



Hildegard mittendrin

Magazin der katholischen Pfarrei
St. Hildegard von Bingen – Marzahn-Hellersdorf

Gelassenheit

Ausgabe 19: September – November 2026

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Schwestern und Brüder,

sicherlich ist Ihnen der Begriff ‚stoische Ruhe‘ bekannt. Dieser Begriff bezeichnet eine tiefe, unerschütterliche innere Gelassenheit, die im Sinne der stoischen Philosophie als Freiheit von allen leidenschaftlichen Affekten verstanden wurde, von denen man sich nicht beherrschen lassen soll. Wenn man heutzutage einer Person stoische Ruhe nachsagt, denkt man an einen Menschen, der in Krisen und schwierigen Situationen einen kühlen Kopf bewahrt und Ruhe und Stabilität ausstrahlt. Man würde auch sagen, dass er Gelassenheit ausstrahlt.

Ist das aber das, was das Christentum unter dem Begriff Gelassenheit versteht? Sicherlich nicht! Für Christen bedeutet Gelassenheit kein bloßes „Ruhe bewahren“ und keine Gleichgültigkeit gegenüber den Ereignissen des Lebens. Gelassenheit ist eine Frucht des Gottvertrauens, das in Glauben, Hoffnung und Liebe verwurzelt ist, und ein bewusstes Loslassen des eignen Ichs, um den Raum für

das Wirken Gottes in meinem Leben zu schaffen. Das beschreibt sehr gut der Psalm 131, den Sie hier lesen können.

Jesus Christus selbst ist uns ein Vorbild der christlichen Gelassenheit. Seine Gelassenheit zeigte sich nicht im Fehlen von Gefühlen und Emotionen: Er weinte, Er hatte Angst, Er empfand Mitleid mit den Menschen, mit Leidenschaft trat Er den Pharisäern und Schriftgelehrten entgegen. Er zeigte seine Gelassenheit in totalem Vertrauen und vollkommener Liebe zu Gott, seinem himmlischen Vater. Diese Haltung wurde am deutlichsten am Ölberg: „Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“ (Lk 22, 42).



„Herr, mein Herz ist nicht stolz, nicht hochmütig blicken meine Augen. Ich gehe nicht um mit Dingen, die mir zu wunderbar und zu hoch sind. Ich ließ meine Seele ruhig werden und still; wie ein kleines Kind bei der Mutter ist meine Seele in mir. Israel, harre auf den Herrn von nun an bis in Ewigkeit!“ (Ps 131)

Aus dem Inhalt

3 Große Ereignisse ...

... werfen ihre Schatten voraus

6 Dass alle eins seien ...

Zur Ökumene in der Pfarrei

9 Auf der Suche ...

Porträt einer Missionsärztlichen Schwester

11 Zum Thema ...

Mit Gelassenheit durchs Leben gehen

15 Glaube mit Hand & Fuß

Sozialarbeit in der Pfarrei

20 Den Überblick behalten

Interessante Veranstaltungen

22 Gut zu wissen

Antworten zu Theologie und Heiligen

27 ... aus der „Chefetage“

Was uns alle betrifft ...

29 Aus den Gemeinden

Personen, Kontakte, Termine, Ereignisse

40 Zu guter Letzt

Ein Bischofswort und das Kleingedruckte

Die christliche Gelassenheit wächst und schöpft ihre Kraft letztendlich aus dem Glauben an die Vorsehung Gottes. Daran erinnert der hl. Paulus im Römerbrief: „Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind.“ (Röm 8, 28). Gott ist Schöpfer und Lenker unseres Lebens und unserer Geschichte. In seinen Händen hält Er

die Existenz jeder und jedes von uns. Und dessen dürfen wir uns sicher sein!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel christliche Gelassenheit in Ihrem Alltag,

Pfr. Witold Wójcik

Ihr Pfarrer Witold Wójcik

Großer Erfolg bei der Seniorenuniversität

Ein Nachmittag im Zeichen von Austausch, Glaube und Gemeinschaft

Unser jüngstes Angebot im Rahmen der Seniorenuniversität stieß auf überwältigende Resonanz: Mit fast 30 Besucherinnen und Besuchern war die Veranstaltung bis auf den letzten Platz besetzt. Von der ersten Minute an prägte eine spürbar gute Stimmung und eine ausgesprochen nette, einladende Atmosphäre das Beisammensein.

Im Mittelpunkt des Nachmittags standen nicht nur der gemeinsame Austausch, sondern vor allem das Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an unserer Kirche, Fragen des Glaubens und der Religion. In offenen und

bereichernden Gesprächen wurden persönliche Erfahrungen geteilt, theologische Fragen diskutiert und gemeinsam gelacht. Es wurde einmal mehr deutlich, wie wichtig Räume für generationenübergreifenden Dialog und spirituelle Impulse im Alltag sind.

Wir danken allen Besucherinnen und Besuchern für ihr Kommen und besonders Martin Benning für seinen Einsatz als Kirchen-Guide.

Herzliche Einladung zum nächsten Termin

Nach diesem gelungenen Nachmittag freuen wir uns schon sehr auf die Fortsetzung und laden Sie herzlich zum nächsten Treffen der Seniorenuniversität ein:

Mittwoch, 14. Oktober, um 15 Uhr

Gemeindesaal Friedrichsfelde

(Kurze Str. 4, 10315 Berlin)

„Die Arbeit des Arbeitskreises Stolpersteine“

Als Gast dürfen wir dieses Mal **Frau Dagmar Poetzsch** begrüßen. Sie engagiert sich seit vielen Jahren im Arbeitskreis Stolpersteine Lichtenberg und wurde für ihren unermüdlichen Einsatz für die Demokratie und das Gedenken ausgezeichnet. Frau Poetzsch wird uns einen persönlichen und bewegenden Einblick in ihre Arbeit als **Stolperstein-Koordinatorin** geben. Sie berichtet davon, wie Biografien recher-



chert werden, wie neue Verlegungen organisiert werden und wie wir das Andenken an die Opfer des Nationalsozialismus in unseren Kiezen lebendig halten.

Kommen Sie vorbei, lauschen Sie dem spannenden Bericht und kommen Sie mit uns ins Gespräch. Ich freue mich auf Sie!

Alexandra Schröder, Sozialarbeiterin

Dagmar Poetzsch bei einer Stolpersteinverlegung © Oskar.berlin.de



Hildegardisfest 2026

Sonntag, den 13. September 2026, 11:00 – 16:30 Uhr
auf dem Gelände der Gemeinde St. Martin, Kaulsdorf
(Nentwigstr. 1, 12621 Berlin)

11:00 Uhr	Heilige Messe
12:30 Uhr	Kirchenführung
14:00 Uhr	Kirchenführung
16:00 Uhr	musikalische Vesper

12:30 – 16:00 Uhr

Essen & Trinken
 Infostände & Buchverkauf
 Spiele für Kinder
 Bogenschießen & Fußball
 Live-Musik mit den Big Brassers

Herzliche Einladung!

Im Rahmen des Tages des Offenen
 Denkmals ist unsere Kirche geöffnet.



Statue der Heiligen Hildegard im Kloster Eibingen © M. Benning

Kann Kirche Demokratie?

Zu den Gremienwahlen im November

Demokratie – meist mit „Herrschaft des Volkes“ übersetzt – ist in. Es gibt unter den etwa 200 Staaten der Welt kaum einen, der sich nicht als Demokratie versteht. Aber was macht den Reiz der Demokratie aus? Die Herrschenden (oder hier ja eigentlich die Gewählten) können sich auf eine große Legitimation berufen, und die Wählenden haben die Genugtuung, ihre „Chefs“ mitbestimmt zu haben. Dass es nach einer Wahl manchmal ein böses Erwachen gibt, sei einmal dahingestellt.

In der Kirche ist von vornherein klar, dass Christus der Herr ist, denn Kirche bedeutet ja dem griechischen Ursprung nach nichts anderes als „dem Herrn gehörend“. Und in den Evangelien finden wir dann Stellen, in denen Jesus dieses „Amt“ an Petrus und die anderen Jünger weitergibt (Mt 16,18 und Joh 19,20ff). Doch auch in der Kirche gab es von Anfang an demokratische Elemente. Schon in der Apostelgeschichte lesen wir von der Wahl des Matthias als Nachfolger für Judas und von der Wahl und Berufung der ersten Diakone. Auch aus anderen Quellen ist bekannt, dass Bischöfe in der Antike zumindest zum Teil vom Volk gewählt wurden. Auch Konzilien sind ja Elemente der Mitbestimmung innerhalb der Kirche, die trotz allem als Monarchie – also Alleinherrschaft – gelten muss.

Nun sind alle Pfarreimitglieder aufgerufen, im November zu wählen. Spätestens seit dem II. Vatikanischen Konzil hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass Kirche als Volk Gottes unterwegs ist. So ist jede und jeder Einzelne berufen, für Kirche und Welt Verantwortung zu übernehmen. Diese Verantwortung muss natürlich zunächst im eigenen Lebensumfeld wahrgenommen werden. Aber dieser Verantwortung muss auch eine Pfarrei bzw. eine Gemeinde als sichtbarer Teil von Kirche gerecht werden. Um dabei möglichst viel vom Leben außerhalb der Kirchenmauern einfließen zu lassen, braucht es breit besetzte Räte, die gemeinsam mit der vom Bischof eingesetzten Leitung diese Verantwortung wahrnehmen können. Nutzen Sie also Ihr Recht auf Mitbestimmung und kandidieren für den Pfarreirat oder Ihren Gemeinderat oder wählen sie wenigstens mit, wen Sie für die geeignetsten Kandidatinnen oder Kandidaten halten.

Unsere Kirche ist – noch stärker als unsere Gesellschaft – ziemlich bunt, und mit manchen Ansichten kann ich mich so gar nicht anfreunden. Deshalb ist bei dieser Wahl – ebenso wie bei der am 20.09. – eine hohe Wahlbeteiligung wichtig, um „Randpositionen“ wirklich am Rande zu belassen. Außerdem haben unsere Gemeinderäte die Möglichkeit, ihr Spektrum durch Berufungen zu erweitern – aber eben nur, wenn es ausreichend viele Gewählte gibt.

Nicht zuletzt ist so eine Wahl eine gute Möglichkeit, seiner Verantwortung für die Gemeinde, die Pfarrei bzw. die Kirche als solche gerecht zu werden, wenigstens für die nächsten vier Jahre.

Torsten Drescher

Mit **Herz und Haltung**
für **Demokratie**
und **Nächstenliebe**



Dass alle eins seien – Ökumene in Berlin

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Marzahn-Hellersdorf

„Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.“ – unter diesem Wort haben die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) am ersten Sonntag nach dem gemeinsamen Osterfest im Jahre 2001 Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa in der „Charta Oecumenica“ vereinbart und den Kirchen zum Handeln übergeben. Die Annahme und Umsetzung erfolgte auf vielfältige Weise auf den unterschiedlichen Ebenen (national, regional, lokal). In Deutschland erfolgte die Unterzeichnung der Charta Oecumenica durch die Mitgliedskirchen der ACK Deutschland im Rahmen des 1. Ökumenischen Kirchentages in Berlin. Sie wurde zum Impuls und zur Basis des vielfältigen ökumenischen Handelns. Für Berlin unterzeichneten die Mitgliedskirchen des Ökumenischen Rates (ÖRBB).

Die ACK Marzahn-Hellersdorf hat die Charta Oecumenica zur Grundlage Ihres Handelns gemacht und so Gemeinden und Gemeinschaften zu konkretem Handeln auf dem Weg zur sichtbaren Einheit der Kirchen ermutigt.

Angesichts vieler Veränderungen seit 2001 wurde in einem dialogischen Prozess eine revidierte Fassung der Leitlinien erarbeitet und im November 2025 in Rom unterzeichnet. Im Zuge der Umsetzung dieser revidierten Fassung sind folgende Schritte vorgesehen:

- Im Rahmen des Bundestreffens der ACK werden die Kirchen in Deutschland die revidierte Fassung am 15. September 2026 um 18:00 Uhr in der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin-Mitte unterzeichnen, die Selbstverpflichtungen ein-

gehen und dies auch ihren Gliederungen empfehlen. Dazu sind alle herzlich eingeladen.

- In Berlin ist die Annahme und Unterzeichnung der revidierten Charta Oecumenica beim Gebetswochengottesdienst des ÖRBB am 21. Januar 2027 vorgesehen.

Um die Anliegen der Charta Oecumenica voranzubringen, fragen wir:

- Welche Möglichkeiten gibt es in unseren Gemeinden, Verbänden und Einrichtungen, an der Rezeption der Charta mitzuwirken und die Selbstverpflichtungen einzugehen?
- Welche Hilfen benötigen einzelne Akteure zur Förderung christlicher Zusammenarbeit?
- Wie können wir zur weiteren Verbreitung des Textes beitragen?

Herzlich lade ich dazu ein, sich mit der Charta Oecumenica intensiver auseinanderzusetzen und ihre Impulse in die Arbeit vor Ort in unsere Gemeinden und kirchlichen Orten einfließen zu lassen. Die elektronische Fassung finden Sie unter diesem Link:

<https://www.oekumene-ack.de/themen-materialien/charta-oecumenica/>

Zugleich ermutige ich Sie, die ökumenische Zusammenarbeit in Ihren Gemeinden, Gemeinschaften und Initiativen weiter zu pflegen und, wo möglich, zu vertiefen. Die Charta versteht sich als lebendiges Dokument – ihre Wirkung entfaltet sie dort, wo sie konkret gelebt wird. Dankbar bin ich für Anregungen und Rückmeldungen zur christlichen Zusammenarbeit.

Bernd Streich,
Ökumenebeauftragter der Pfarrei



Von Recht und Gerechtigkeit

Superintendent Hand-Georg Furian wird in den Ruhestand verabschiedet

Sicherlich wundern Sie sich: Ein evangelischer Pfarrer schreibt in Ihrem Pfarreimagazin. Anlass war die Bitte von Bernd Streich: Bevor ich am 18. Oktober um 14 Uhr in der Erlöserkirche in den Ruhestand verabschiedet werde, wäre es doch gut, wenn ich noch einen Beitrag für das Pfarreimagazin schreiben würde.

Gerne bin ich dieser Bitte nachgekommen, denn der Gründe gibt es viele. Wichtig ist folgender: Wenn wir als Christen mit einer Stimme sprechen, werden wir eher gehört. Das ist besonders in unserer Gegend so. Hier stellen wir Christen insgesamt vielleicht 10 Prozent der Bevölkerung. Unsere Stimme geht unter, wenn jeder für sich redet.

In der evangelischen Kirche gibt es die Tradition, jedem Monat ein Wort aus der Bibel voranzustellen. Für diesen Monat ist das ein Wort aus dem Buch des Propheten Amos. Er kritisiert, dass Kult und Gottesdienst ohne Folgen für das Zusammenleben bleiben. Worauf es ankommt, hält er dann mit den Worten fest: Das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach. (*Amos 5, 24; Einheitsübersetzung*)

Für mich ein großartiges Wort! Denn es macht Verbindungen klar. Einmal die zwischen dem christlichen Glauben und dem politischen Engagement, das uns Christen aufgegeben ist, nämlich: Eintreten für Recht und Gerechtigkeit.

Außerdem zeigt das Bibelwort die Verbundenheit von Recht und Gerechtigkeit; auch keine Selbstverständlichkeit. Weil dieses Bibelwort diese Verbindungen deutlich macht, ist es ein wichtiges Wort – auch heute bei uns. Denn es gibt mit der AfD eine Partei, die mindestens in den Neuen Ländern regieren könnte. Sie möchte ausländische Mitbürger ausweisen; Remigration ist ihr Schlagwort. Mit Recht hat das nichts zu tun. Mit Gerechtigkeit schon gar nicht. Während sich Christen für ein gutes Miteinander (Gerechtigkeit) in unserer Gesellschaft einsetzen, steht diese Partei für das Gegenteil: Spaltung.

Nicht erst in der Spätphase der DDR standen Christen gemeinsam gegen das unterdrückende Regime in unserem Land zusammen. Es ist Zeit, sich daran zu erinnern! Lassen wir die Spalter nicht an die Macht kommen. Mit Recht und Gerechtigkeit hätte das, was dann kommt, nichts zu tun; das kann jeder schon jetzt wissen.

Dieser Hinweis auf die Verhältnisse, in denen wir leben, zeigt mir die Aktualität unseres christlichen Glaubens. Es wird Zeit, dass das auch für unsere Mitbürger sichtbar wird: an unserer Position und daran, dass wir sie öffentlich und gemeinsam vertreten.

Bleiben Sie behütet.

Hans-Georg Furian
(Superintendent des Evangelischen
Kirchenkreises Berlin Süd-Ost)



© privat

Monatsspruch Juli 2026

**Es ströme aber das Recht
wie Wasser und die
Gerechtigkeit wie ein nie
versiegender Bach.**

Amos 5,24



„Keine Gewalt!“

Was wir aus der Friedlichen Revolution lernen können

„Es gibt keinen Weg zum Frieden. Der Friede ist der Weg“, hat Mahatma Gandhi (1869 - 1948) gesagt. Der geistige Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung entwickelte ein Konzept des gewaltfreien Widerstands, in dem es heißt: Frieden kann nur mit Mitteln geschaffen werden, die ihm entsprechen. Davon war Gandhi überzeugt. Und ich bin es auch, denn ich habe erlebt, wie 1989 der Kalte Krieg überwunden wurde: mit friedlichen Mitteln.

„Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben“, heißt es in der Bergpredigt Jesu. Dieser Satz, oft als naiv abgetan, bewahrheitete sich. Was lediglich Verheißung schien, wurde Wirklichkeit: Es kam in Leipzig, Dresden oder in Berlin zu keinem „Himmlischen Frieden“, wie Wochen zuvor in Peking, als die Demonstrationen für mehr Demokratie in einem Blutbad endeten.

„Keine Gewalt“. Immer wieder war dieser Ruf 1989 zu hören. Bilder von Fürbittandachten und Mahnwachen für politisch Inhaftierte gingen um die Welt. Kerzen und Gebete, auf die mit brutaler Polizeigewalt reagiert wurde. Al-

lein in unmittelbarer Nähe der Gethsemane-kirche in Prenzlauer Berg wurden mehr als ein-tausend Personen verhaftet.

Doch die Gewaltlosigkeit siegte. Die Demon-stranten schmissen nicht mit Steinen, griffen keine Polizisten an. Sie glaubten an die politi-sche Wirkung des friedlichen Widerstands. Die Kraft für diese immense Selbstbeherrschung, mit der sie die Kette von Gewalt und Gegen-gewalt durchbrachen, schöpften die Christen unter ihnen aus dem Evangelium. Ohne ihr couragiertes Handeln nach Grundsätzen, die ihre Wurzeln in der Bibel haben, wäre die Re-volution nicht friedlich verlaufen. Dass sie oh-ne Blutvergießen geschah, ist eines ihrer Wun-der.

Dieser Geist der Friedfertigkeit und der feste Wille zur Gewaltlosigkeit zeigte sich in so schlichten Gesten wie beim Singen des Kanons „Dona nobis pacem“. „Gib uns Frieden“, in die-ser Sehnsucht konnten sich christliches Beten und humanistische Anliegen verbinden.

Was in den Kirchen begonnen hatte, setzte sich auf den Straßen fort – für mich eine der spannendsten Erfahrungen des Herbstes 1989. Wo der Geist Gottes die Menschen ergreift, wird Unmögliches möglich. Die Zu-versicht, dass „Schwerter zu Pflugscharen“ werden können, inspirierte die meisten öf-fentlichen Versammlungen in der zer-brechenden DDR. Themen wie Frieden, Menschenrechte, Gerechtigkeit und Um-weltschutz führten Menschen unterschied-licher Weltanschauungen und politischer Standpunkte zusammen.

1989 konnten wir es sehen: Wenn wir das Wort Gottes aussäen und es aufgeht, ver-setzt es die Welt in Erstaunen.

Juliane Bittner



Der Vision Gottes auf der Spur

Thekla Schönfeld erzählt von ihrer Suche nach dem „Mehr“

„Ich glaube, viele Menschen suchen etwas. Vielleicht ist es die Frage, was das Leben mit Sinn erfüllt“, sagt Schwester Thekla Schönfeld von der Gemeinschaft der Missionsärztlichen Schwestern in Berlin-Marzahn. In einer katholischen Familie in Berlin-Kreuzberg wuchs sie mit „schöner Selbstverständlichkeit“ in den Glauben und die Kirche hinein. „Wir haben zuhause viel zusammen gesungen und gebetet, waren mit unsrer Pfarrgemeinde verbunden, und ich war von klein auf mittendrin.“

In der Gemeinde St. Bonifatius entdeckte sie eine neue Form, den Glauben auszudrücken: *„Als ich 16 war, haben wir die Band ‚Die Galatther‘ gegründet. Da konnte ich mich ausprobieren und mit meiner Stimme etwas ausdrücken. Ich singe gern, spiele Cello. Der Band-Keller wurde mein zweites Zuhause.“*

Neben Familie und Band wurden die Pfadfinder für sie wichtig, bei denen sie ein „kreatives Glaubensleben“ kennenlernte. Anders als in der Gemeinde, doch nicht weniger intensiv. Und sammelte internationale Erfahrungen auf den „World Scout Jamborees“, riesigen Zeltlagern, die Jugendliche aus aller Welt für interkulturelles Miteinander und Abenteuer zusammenbringen. *„Bei den Pfadfindern habe*



© Alfred Herrmann / pfarrbriefservice.de

ich mehr pädagogische Erfahrungen gesammelt als später im Lehramtsstudium.“

Nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr an der Katholischen Schule Sankt Hildegard, einer Schule für Kinder und Jugendliche mit spezifischem Förderbedarf, studierte sie Sonderpädagogik. *„Das Zusammensein mit Kindern, die solche gesundheitlichen oder sozialen ‚Päckchen‘ tragen müssen, hat mich innerlich so angerührt, dass ich die Arbeit mit ihnen zum Beruf machen wollte.“*

Mit Ende 20 schien dann alles perfekt: *„Ich hatte Freunde, eine eigene Wohnung, ein gutes soziales Umfeld und als Lehrerin für Sonderpädagogik meinen Traumberuf.“* Doch da war sie wieder, diese Frage: *„Was gibt meinem Leben mehr Tiefe als all das, was ganz wunderbar läuft?“* Eine Antwort bahnte sich an, als sie die Missionsärztlichen Schwestern kennenlernte und sich ihnen anschloss. Ihr erster Eindruck damals: *„Ist das ein bunter Haufen! Da werde ich, mit 33, doch einen Platz finden. So, wie ich bin. Mich nicht auf den Kopf stellen müssen, um dazugehören.“*





Stadtpilgertag der MMS: Wach für Umwelt und Gesellschaft, gemeinsam unterwegs"
© Missionsärztliche Schwestern Berlin

Seit 16 Jahren lebt Thekla Schönfeld ihre Gelübde als Missionsärztliche Schwester: arm, ehelos, gehorsam. Eine mutige Entscheidung, auch wenn Klosterleben 2.0 anders aussieht. Schwester Thekla trägt keinen Habit, nur einen schlichten Silberring mit Kreuzmotiv und ein kleines Kreuz an einer dünnen silbernen Halskette. Wie ihre Mitschwestern lebt sie in einer Mietwohnung.

Fasziniert hat sie an dieser Gemeinschaft auch deren weltweites Wirken und wie sich die Schwestern über Ländergrenzen hinweg gegenseitig unterstützen. *„Ich war einige Wochen in Venezuela und in Ghana, durfte eine andere Welt und mich in dieser anderen Welt erleben. Das hat meinen Horizont erweitert und eine Verbundenheit über kulturelle Grenzen hinweg ermöglicht.“*

Nach 18 Jahren als Sonderpädagogin wechselte Schwester Thekla 2020 zur Öffentlichkeitsarbeit. Sie studierte nebenberuflich Mediendesign, um für die Kommunikation der Missionsärztlichen Schwestern in Deutschland und Großbritannien zu arbeiten. Und entdeckte darin eine neue Weise, ihre Leidenschaft für die Menschen und für Gott auszudrücken.

Doch dann fing ihr „Pädagoginnenherz“ wieder an zu schlagen: Seit 2026 arbeitet sie in der Kinderhospizarbeit der Björn-Schulz-Stiftung. Die Stiftung begleitet Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern und Jugendlichen von der Diagnose bis in die Zeit des Abschiednehmens und Trauerns. Zurzeit begleitet sie drei Kinder und deren Familien: *„Ich bin froh und dankbar, mit diesen besonderen Kindern Zeit zu verbringen und so zu gestalten, dass es eine Zeit voller Leben ist.“*

Im Bezirk Marzahn-Hellersdorf, wo die Gemeinschaft zuhause ist, sind mehr als 90 Prozent der Einwohner religiös indifferent. Für Schwester Thekla ist das unerheblich. Der Mensch interessiert sie, gleich, ob Christ, Moslem oder *„nüscht, normal“*, wie man hier sagt, wenn man sich als nicht religiös versteht. *„Ich höre meinem Gegenüber erst einmal zu, um zu verstehen, was denjenigen bewegt. Denn jenseits aller Zugehörigkeiten ist wohl jeder Mensch auf der Suche nach etwas, das ihn ausfüllt. Was sich aus so einem Gespräch entwickelt, habe ich nicht in der Hand. Das ist Gottes Sache. Für mich ist das sehr entlastend.“*



Schwestern und Assoziierte Mitglieder in Berlin/ © www.erzbistumberlin.de

Wird sie gefragt, was sie jeden Morgen aufstehen lässt, ihr Leben trägt und hält, nennt sie den Glauben, die Hoffnung und die Liebe. „Mit Hoffnung und Liebe können alle etwas anfangen.“ Deshalb erzählt sie Mutmach-Geschichten, Geschichten, die Andersdenkenden und Andersfühlenden ein Obdach anbieten. Auch im Radio. In Sendungen des RBB wie „Mein Ort in Berlin“ oder „Abendsegen“ spürt man: Hier spricht eine Frau, die mit beiden Beinen im

Leben steht und zugleich im Glauben tief verwurzelt ist.

Ob am Mikrofon, beim Cellospiel oder in der spirituellen Begleitung von Menschen: Thekla Schönfeld ist dem Geheimnis auf der Spur, welche Vision Gott für das Leben hat

Juliane Bittner

Ist das euer Ernst?

Wie kann man da gelassen bleiben?

Ach nee. Titelthema Gelassenheit? Ist das euer Ernst? Ich kann es nicht mehr hören. Gelassenheit. Achtsamkeit. Relaxen. Fehlt nur noch Detoxing, was ja auch in aller Munde ist.

Zwölf Christen in Äthiopien ermordet. Wenn man früh am Morgen gleich diese Schlagzeile liest – wie kann man denn dann gelassen bleiben? Oder wenn wieder einmal die Grundstücksmauer oder der Schaukasten der Gemeinde beschmiert sind? Aber: Wem hilft es, wenn ich mich aufrege, hineinsteigere, mir der Kragen platzt?

Da fällt mir das HB-Männchen aus den 60er Jahren ein. Wer kennt es noch und den Spruch „Wer wird denn gleich in die Luft gehen?“ dazu? Das HB-Männchen hieß „Bruno“ und war eine Werbefigur der Zigarettenmarke HB. Es gab witzige Werbeclips dazu, in denen Bruno vor lauter Stress und Ärger kurz davor war, an die Decke zu gehen. Die damalige „Lösung“: Ein Griff zur Zigarette, und Bruno war die Gelassenheit in Person.

Heutzutage ist diese „Lösung“ gesellschaftlich nicht mehr anerkannt und zudem ungesund. Da nutze ich für mich doch lieber die Methode: Durchatmen. Einen Schritt zurück gehen. Versuchen, eine andere Perspektive, einen anderen Blickwinkel einzunehmen. Und dann zu



überlegen, auf welche Dinge ich tatsächlich Einfluss nehmen kann und welche Dinge ich einfach stehen lassen muss. Das Wort „Lassen“ findet sich ja auch im Wort **Gelassenheit** wieder.

Aber Gelassenheit ist so viel mehr als „Durchatmen“ und Perspektivwechsel. Es ist das Wissen, nicht alleine zu sein. Nicht alles alleine tragen zu müssen. Gott das letzte Wort zu überlassen. Sein Wille geschehe – nicht meiner. Auch wenn es mir – wie im Falle der ermordeten Christen – manchmal schwer fällt, dahinter einen Sinn zu entdecken. Zugegebenermaßen.

Dörte Dittmer

Wer hat's erfunden? Das „Gelassenheitsgebet“

Urheber dieses „Gelassenheitsgebets“ ist der US-amerikanische Theologe Reinhold Niebuhr (1892–1971). Es ist die Bitte um Weisheit, zwischen dem zu unterscheiden, was akzeptiert werden muss – z.B. die Vergangenheit, andere Menschen oder Krankheiten – und dem, was aktiv gestaltet werden kann. In der westlichen Kultur, die auf Leistung und Effizienz setzt, wird diese Haltung oft unterschätzt. Doch sie scheint entscheidend, um langfristig gesund und zuversichtlich zu bleiben. Wer gelassen ist, nimmt das Leben ernst. Aber nicht schwer.

che ich, mit Gott zu rechnen. Meist wirkt Gott durch Menschen, die zuhören, Rat wissen und einem aus dem Gefühlschaos heraushelfen. Gotteswegen können wir gelassen sein, im Letzten wie im Vorletzten.

Gott, gib mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann.

Es gibt Dinge, die wir ändern können. Am schwierigsten ist es wohl, Menschen zu ändern. Vor allem sich selbst. Der Physiotherapeut versucht gerade, mir ein regelmäßiges

Gott,

***gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, die Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.***

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann.

Dinge, die ich nicht ändern kann, gibt es viele. Das Altern zum Beispiel. Zugverspätungen. Bauprojekte, die sich über Jahre hinziehen. Eine Portion Gelassenheit täte da gut: ruhig bleiben, statt auszurasen. Wobei das nicht mit „laissez-faire“ oder einem achselzuckenden „mir doch egal“ zu verwechseln ist.

Gott zu bitten, dass er uns aushalten lässt, was wir nicht ändern können, hat gute Gründe. Vieles übersteigt menschliche Kräfte, im Mikro- wie im Makrokosmos. Wenn ich an all das denke, worauf ich keinen Einfluss habe, versu-

Übungsprogramm beizubringen. Och nö, sagt da mein „innerer Schweinehund“, das bringt meinen Tagesablauf durcheinander. Wer etwas ändern will, braucht Mut. Da ist es gut, sich mit anderen zusammenzutun, um sich gegenseitig immer wieder zu motivieren.

Als Christin vertraue ich auf den Beistand Gottes, auf die Kooperation mit seinem Heiligen Geist. Ihn bitte ich um Inspiration, um meine Spielräume für Veränderungen realistisch einzuschätzen und aktiv zu werden.

Gott, gib mir die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

„Mit dem Alter kommt die Weisheit. Manchmal kommt das Alter auch allein.“* Weil sich Weisheit nicht automatisch einstellt, bitte ich um diese Gabe des Geistes Gottes. Und um Weggefährten, mit denen ich meine Vorhaben durchdenken kann: Ist es klug, das Projekt jetzt in Angriff zu nehmen? Soll ich mein Problem beim Familientreffen unterm Christbaum ansprechen? Für die Unterscheidung, ob etwas



hinzunehmen oder zu verändern ist, braucht man jemanden zum Reden.

Ein wichtiger Gesprächspartner ist Jesus Christus für mich. Was würdest Du, Jesus, jetzt tun? Was rätst Du mir? Jesus war ein gelassener Mensch. Wenn auch nicht immer. Als er das Treiben der Händler im Tempel sah, geriet

er derart in Rage, dass er sich der Sachbeschädigung schuldig machte. Ein Stoiker war er also nicht. Er hat die Welt zum Guten verändert, und das tut er bis heute. Ihn bitte ich um Gelassenheit, Mut und Weisheit.

Juliane Bittner

Gelassen in der Mathestunde

Machen oder lassen, akzeptieren oder handeln?

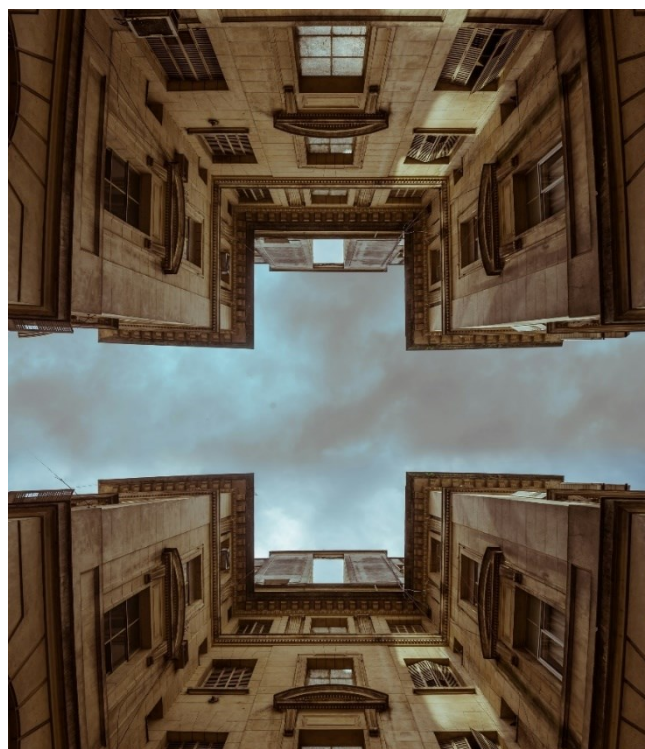
Montag, 07:50 Uhr. Erste Stunde: Mathe. Ich bin in der 8. Klasse, und Mathe ist das Fach, mit dem ich auf Kriegsfuß stehe. Es gibt wirklich schönere Wochenanfänge. Mein Mathelehrer unterrichtet noch ein anderes Fach: Religion. Und er besteht darauf, an unserem bayerischen Gymnasium den Montag mit einem Gebet zu beginnen. Es gibt ein kleines grünes Heftchen. Der erste Schüler vorne rechts darf ein Gebet aussuchen. Wer klug ist, nimmt ein langes, dann ist schon mal mehr Zeit der Mathestunde vorbei. Und immer wieder höre ich am Anfang der Woche: „Gott, gib mir die Gnade, mit Gelassenheit Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden. Amen.“

Ich musste innerlich oft lachen: Irgendwie gefiel mir der Gedanke, dass ich es ja vielleicht auch einfach hinnehmen könnte, dass ich Mathe nicht kapiere. Daran würde sich eh nichts ändern. Oder? Aber irgendwie ahnte ich: Es gibt da draußen vor dem Klassenzimmer Probleme mit viel größeren Dimensionen, von denen in diesem Gebet die Rede war.

Warum heißt dieses Gebet eigentlich Gelassenheitsgebet? Man bittet doch um die Weisheit, in einer Situation zu wissen, was gerade dran ist: Machen oder lassen, akzeptieren oder handeln. Eigentlich ist es ein Weisheitsgebet.

Aber vielleicht bleibt die Gelassenheit deshalb so hängen, weil sie einem besonders schwerfällt. Obwohl es auch nicht die Eigenschaft ist, die uns gleich als erste einfallen würde, wenn wir gefragt werden, wie wir gern wären. Erst wären wir vielleicht gern selbstbewusster, mutiger, klüger oder stärker. Aber dann, wenn wir wieder mal mitten im Sturm des Lebens stehen, uns alles um die Ohren fliegt – dann wäre es doch gut, lassen zu können. Loslassen. Gelassen sein. Eine innere Ruhe spüren, die weiß, was wichtig ist und was nicht ...

*Sabrina Hoppe
aus der evangelischen Morgenfeier im BR*



Wenn's innerlich brodeln ...

... die Notbremse ziehen!

In einer biblischen Geschichte wird erzählt, wie Schriftgelehrte eine Frau zu Jesus bringen. „Die ist beim Ehebruch ertappt worden“, sagen sie. „Unseren Gesetzen nach muss sie gesteinigt werden. Was sagst Du dazu?“ Und Jesus sagt gar nichts. Er bückt sich und schreibt mit dem Finger in den Sand. Das lassen ihm die Moralapostel nicht durchgehen: „Antworte, sag was!“ Worauf Jesus aufblickt und sagt: „Wer von Euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.“ Dann bückt er sich und schreibt weiter in den Sand. Als er sich wieder aufrichtet, sind sie alle weg. – Mitten im Tumult ist Jesus ganz bei sich. Die Selbstgerechtigkeit, die ihm entgegenschwappt, ignorierend. Souverän und gelassen.

So wäre ich manchmal auch gern. Äußerlich scheine ich tiefenentspannt, doch innerlich kocht es. Da rege ich mich auf: Das kann doch nicht wahr sein! Da habe ich mich monatelang auf das Klassentreffen gefreut, und dann wird es kurzfristig abgesagt. Oder wenn eine Pro-

jektidee, an der ich lange gearbeitet habe, keinen Anklang findet und einfach abgelehnt wird. Wenn der Bus nicht pünktlich ist und ich zu spät zum Rehasport komme. Da fängt es innerlich an zu brodeln.

Wäre schon schön, könnte ich Dinge, die mir nicht passen, einfach mal hinnehmen. Locker bleiben, Ruhe bewahren. Durchatmen. Die innere Notbremse ziehen, wenn alles aus dem Ruder zu laufen scheint. Um danach entspannter mit der Herausforderung umgehen zu können. Gelassenheit ist vor allem dann angebracht, wenn etwas nicht zu ändern ist.

Jesus konnte die Gesetze nicht ändern, er nahm sie hin. Weder zähneknirschend noch aufbrausend, sondern überlegt und ruhig. Manchmal hätte ich gern etwas von seiner Gelassenheit.

Juliane Bittner



Lucas Cranach: Jesus und die Ehebrecherin / © commons.wikimedia.org

Wo Glaube Hand und Fuß bekommt

Soziale Arbeit im Bereich der Pfarrei St. Hildegard von Bingen – Marzahn-Hellersdorf

Kirche findet nicht nur sonntags statt und reicht weit über die Mauern unserer Kirchengebäude hinaus. Sie lebt dort, wo Menschen einander begegnen, sich unterstützen und den Alltag teilen – direkt in unserem Viertel, in unserer Nachbarschaft, in unserem gemeinsamen Sozialraum. Genau hier setzt die Soziale Arbeit unserer Pfarrei an, der wir ab dieser Ausgabe eine eigene Rubrik widmen. Doch warum ist diese Rubrik wichtig?

Soziale Arbeit in der Pfarrei bedeutet vor allem eins: **Vernetzung**. Wir möchten Brücken bauen zu lokalen Initiativen, Vereinen, Schulen und sozialen Einrichtungen. Nur wenn wir Hand in Hand mit unserem Umfeld arbeiten, können wir dort helfen, wo Unterstützung wirklich gebraucht wird, und gemeinsam das Leben in den Stadtteilen positiv gestalten.

Lebendige Kirche sein: Kirche öffnet sich dort, wo die Menschen sind. Diese Rubrik bietet Ihnen ab jetzt regelmäßig Einblicke, Impulse und ganz konkrete Möglichkeiten, sich einzubringen und mitzugestalten. Lassen Sie uns gemeinsam hinschauen, vernetzen und bewegen!

Die Plauderbank: Raus aus der Kirche, mitten in den Kiez!

Die Plauderbank ist der Versuch, ein ganz unkompliziertes Gesprächsangebot draußen im Park auf der Parkbank anzubieten. Das Prinzip ist ganz einfach: Wer hier Platz nimmt, signalisiert: „Ich bin offen für ein Gespräch.“ Egal ob für einen kurzen Gruß, einen tiefen Austausch

oder einfach ein bisschen Gesellschaft. Reden hilft. Und manchmal reicht schon ein kleiner Plausch, um den Tag schöner zu machen. Ich bin immer mittwochs ab 11 Uhr im Park am Weltraumspielplatz an der Alfred-Kowalke-Str. Und später, wenn es herbstlich wird und sich der Winter ankündigt, möchte ich das Projekt als „Plaudern auf der Kirchenbank“ weiterführen und unsere Kirche Zum Guten Hirten dafür öffnen.

Sie finden das interessant und spannend? Werden Sie Teil des Plauderbank-Teams und nehmen Sie Kontakt zu mir auf – Ich freue mich auf Ihre Unterstützung!

WegWeiserBeratung: Niemand muss Herausforderungen alleine meistern.

Immer dienstags, von 10 - 12 Uhr, bin ich in meinem Büro (Zentralbüro) anzutreffen und bin für sie persönlich ansprechbar. Egal welches Thema, Problem oder welche Situation Sie belastet oder beschäftigt. Manchmal hilft es, darüber zu sprechen.

Gemeinsam teilen: Neue Wege für unsere Kleidung

Der Kinderkleiderladen in Karlshorst wächst dank Ihrer großzügigen Spenden kontinuierlich. Um sicherzustellen, dass jede Hose, jede Jacke und jedes Hemd genau dort ankommt, wo es am dringendsten gebraucht wird, wer-



den gezielte Umverteilungsaktionen geplant und durchgeführt. Wir spenden regelmäßig an das Projekt *Welcome Baby Bags*– ein Projekt des Ökumenisches Frauenzentrum Evas Arche e. V. Außerdem freuen wir uns über die Kooperation mit der *Unbezahlbar*, dem Umsonstladen in der Marzahner Promenade. Auch dort hin konnten wir gebraucht Kinderkleidung weitergeben und umverteilen.

Gutes Tun und darüber sprechen

Instagram: Wir möchten da sein, wo viele Menschen ihren Alltag verbringen. Daher sind wir nun auch auf Instagram zu finden – folgen Sie uns schon? Dabei geht es um Erreichbarkeit, d.h. wir möchten Menschen erreichen,

die nicht mehr in die Kirche gehen, aber digital nach Orientierung oder Gemeinschaft suchen. Und es geht um Sichtbarkeit, d.h. der Glaube und das Gemeindeleben werden nahbar, persönlich und eben sichtbar.

Nebenan.de: Um auch in der Nachbarschaft sichtbarer zu werden, ist der Kirchenstandort Friedrichsfelde auf nebenan.de – Haben Sie ihn schon entdeckt? So soll die Nachbarschaft über unsere Veranstaltungen, Gottesdienste und das Gemeindeleben informiert werden.

Alexandra Schröder
Sozialarbeiterin

Von Mensch zu Mensch

Ein offenes Ohr und Orientierung im Alter

In meinem neuen Chor treff' ich nicht nur die Töne regelmäßig.

Entdecken Sie Ihre Möglichkeiten: **Malteser** ...weil Nähe zählt.

BERLINER HAUSBESUCHE

Ein kostenloses und persönliches Informationsangebot der Berliner Senatsverwaltung für Menschen ab 70, durchgeführt vom Malteser Hilfsdienst e.V. Jetzt Termin vereinbaren:

(030) 348 003-255

berliner.hausbesuche@malteser.org

In jedem Berliner Bezirk gibt es vielseitige Angebote, die den Alltag erleichtern, Begegnungen ermöglichen und Unterstützung bieten können. Doch nicht immer ist bekannt, welche Möglichkeiten es in unmittelbarer Umgebung gibt und an wen man sich bei Fragen wenden kann. Genau hier setzt das Projekt „Berliner Hausbesuche“ an, das seit 2021 vom Berliner Senat in Zusammenarbeit mit den Bezirksämtern und dem Malteser Hilfsdienst angeboten wird.

Das Angebot richtet sich an alle Seniorinnen und Senioren ab dem 70. Lebensjahr. Die Hausbesuche werden von qualifizierten Fachkräften aus dem sozialen und gesundheitlichen Bereich durchgeführt. In einem persönlichen Gespräch, bei Ihnen zu Hause oder auf Wunsch auch an einem anderen Ort, beispielsweise in einem Café oder einem Seniorentreff, informieren wir Sie über Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten in Ihrer Nähe, die zu



meinden vorgestellt. Die rege Teilnahme und der inspirierende Austausch waren sehr ermutigend. In angenehmer Atmosphäre entstanden dabei viele schöne Gespräche und wertvolle Ideen, wie wir Seniorinnen und Senioren in den Gemeinden noch besser erreichen können. Einige Seniorinnen und Senioren nutzten die Gelegenheit, persönliche Anliegen anzusprechen oder direkt einen Termin für einen Hausbesuch zu vereinbaren.

Ihrer individuellen Lebenssituation passen. Dieses Informationsangebot ist für Sie kostenlos.

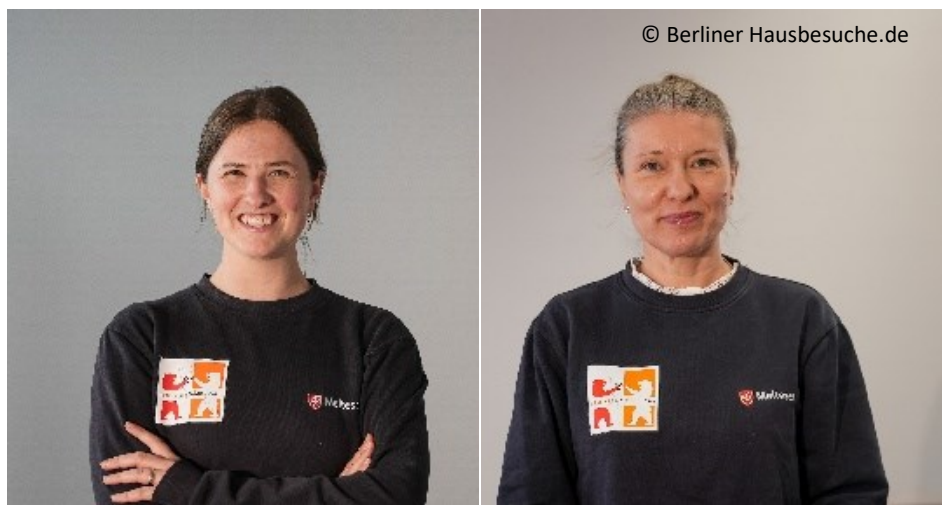
Die Lotsinnen nehmen sich Zeit für Ihre Anliegen, hören zu, geben Orientierung und zeigen Wege auf, die den Alltag erleichtern können. Sie informieren beispielsweise zu Freizeit-, Bildungs- und Bewegungsangeboten, Unterstützungsmöglichkeiten im Alltag, Hilfen bei der Nutzung digitaler Geräte sowie zu Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements. Auf Wunsch vermitteln wir zudem Kontakte zu passenden Beratungsstellen und Einrichtungen. Für den Stadtbezirk Lichtenberg sind *Claudia Hashemi* und *Iris Heck* zuständig (siehe Foto oben). Sie kommen am Mittwoch, dem 07. Oktober, in den Seniorenkreis Friedrichsfelde und am Dienstag, dem 13. Oktober, in den Seniorenkreis Karlshorst, um dort ihre Arbeit vorzustellen.

Im Stadtbezirk Marzahn-Hellersdorf engagieren sich *Felicia Vecera* und *Dayana Szeimis* (siehe Foto rechts). Im Juni haben sie das Projekt „Berliner Hausbesuche“ bereits in den Seniorenrunden der anderen Ge-

Die Lotsinnen stehen zudem in engem Austausch mit der Sozialarbeiterin der Pfarrei, Alexandra Schröder, und möchten auf diesem Weg noch einmal auf das Angebot aufmerksam machen: Wir sind für Sie da!

Wenn Sie oder Ihre Angehörigen das Angebot der Berliner Hausbesuche bisher noch nicht genutzt haben, nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf. Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen und mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.

Claudia Hashemi



Felicia Vecera & Dayana Szeimis

Telefon: **030 348 003 - 251**

bhb.marzahn-hellersdorf@malteser.org

Mehr Infos: www.berliner-hausbesuche.de

Claudia Hashemi & Iris Heck

Telefon: **030 348 003 - 250**

bhb.lichtenberg@malteser.org

Es schwinden jedes Kummers Falten, so lang des Liedes Zauber walten (Friedrich Schiller)

Die Lieblingslieder unserer Gottesdienstbesucher

Wer kennt es nicht, das eine Lied, das man schon am Vorspiel erkennt und das einen immer wieder glücklich oder sentimental macht. Wir haben ganz viele davon, und wir möchten sie so nach und nach bekannter machen. Heute: „All Morgen ist ganz frisch und neu“ (GL 700)

Immer noch kein Regen in Aussicht. Die Pflanzen im Garten brauchen Wasser, und so schwinge ich mich frühmorgens aufs Fahrrad. Zuerst geht es durch das aufgeheizte Wohngebiet, wo ich auf Autos und Menschen achten muss. Aber dann umfängt mich die Kühle und Frische der Kleingartenanlage. Und sofort geht mir das Lied „All Morgen ist ganz frisch und neu“ über die Lippen. Zwei Strophen schaffe ich, dann bin ich am Garten angekommen.

1. *All Morgen ist ganz frisch und neu des Herren Gnad und große Treu; sie hat kein End den langen Tag, drauf jeder sich verlassen mag.*

2. *O Gott, du schöner Morgenstern, gib uns, was wir von dir begehren: Zünd deine Lichter in uns an, lass uns an Gnad kein Mangel han.*

Ob der Dichter Johannes Zwick (um 1496 – 1542) wirklich die Frische, wie ich sie gerade morgens im Garten empfinde, meint? Geht es ihm nicht vielmehr auch darum, dass der neue Tag noch frei von Ängsten, Sorgen und Ungemach ist? Der gestrige Tag ist vergessen; alles ist wieder auf (Neu-)Anfang gesetzt. Und gibt

es „des Herren Gnad und große Treu“ für uns gratis, auch ohne Verantwortung gegenüber Mitmenschen und Schöpfung?

Ich habe dazu ein wenig recherchiert. Johannes Zwick hatte an die 1. Strophe noch zwei „Erklärungsstrophen“ angefügt, die sowohl im Gotteslob als auch im evangelischen Gesangbuch fehlen. Hier seine zugegebenermaßen sperrigen Worte:

1.1. *Doch sag du nicht: „Ei, das ist gut! So will ich haben Freud und Mut und heut tun, was gelüstet mich, weil Gott so gut und gnadenreich!“*

1.2. *Denn dies wär ein verkehrter Sinn, der würd gestraft mit großem Grimm. Wollst übel tun auf Gottes Güt, sein Geist dich stets davor behüt.*

In der zweiten Strophe nennt Zwick Gott den „schönen Morgenstern“. Das ist uns auch aus dem Osterlob am Osterfeuer bekannt: „Sie (die Osterkerze) leuchte, bis der Morgenstern erscheint, jener wahre Morgenstern, der in Ewigkeit nicht untergeht“.

Im Lied von Zwick bitten wir, dass Gott auch in uns Lichter anzünden möge. Wir alle können Lichtträger sein.

Ich wünsche mir und Ihnen viele Begegnungen mit Menschen, die Lichtträger sind und Wärme, Menschlichkeit und Liebe verströmen.

Und: Auf Gott ist Verlass.

Rudolf Brenneis



Für Hildchen und Heldchen

Spielst Du gerne?

Auch mal analog, wie z.B. das Brettspiel „Mensch ärgere Dich nicht“? Und fällt es Dir dabei auch schwer zu verlieren? Oder gönnst Du den Mitspielern ihr Glück? Wie geht es Dir, wenn Deine Spielfigur kurz vor dem Ziel steht – und im nächsten Moment wird sie von einem Mitspieler rausgeworfen und auf Start zurückkatapultiert?



© F. Simon / pfarrbriefservice.de

Wie nah ist man dann daran, das ganze Spielbrett umzukippen oder seinen Frust und seine Wut herauszuschreien?

Das Spiel zeigt uns: Manchmal laufen die Dinge nicht so, wie wir sie gerne hätten. Viele Dinge im Alltag können wir nicht beeinflussen – wie z.B. im Spiel das Würfelglück. Und auch Misserfolge gehören zum Leben dazu – im Spiel wie im echten Leben.

Wenn Du in der Mathearbeit eine schlechte Note schreibst, das Eis herunterfällt oder ein Freund Dich enttäuscht, hilft nur eine besondere Superkraft: Gelassenheit! Das bedeutet nicht, dass Dir alles egal ist. Es bedeutet, Durchzuatmen und zu wissen – dieser blöde Moment geht vorbei und es kommen wieder bessere Zeiten. Das Tolle ist: Als Christ musst

Du diese Gelassenheit nicht ganz allein herbeizaubern. Gott sorgt für Dich und passt auf Dich auf. In der Bibel gibt es viele Geschichten von Menschen, die Angst hatten oder wütend waren. Jesus hat seinen Freunden in stürmischen Zeiten immer wieder zugerufen: „Fürchtet euch nicht! Ich bin bei euch.“

Wenn Du also das nächste Mal merkst, dass es Zeit ist, Deine Superkraft einzusetzen – egal ob beim Spiel oder im Alltag – probiere mal diese drei Schritte aus:

- **Durchatmen:** Atme dreimal tief ein und aus. Puste Deinen Ärger oder Deine Wut wie eine dunkle Wolke weg.
- **Gebet:** Schicke ein kurzes Gebet zum Himmel, zum Beispiel: „Lieber Gott, bitte schenk' mir ein bisschen Ruhe im Herzen.“
- **Nach vorne schauen:** Eine Pechsträhne bleibt nicht ewig. Beim nächsten Zug oder am nächsten Tag kann schon wieder alles ganz anders aussehen!

Gott hat für jeden einen guten Plan. Bei ihm wirst Du niemals ganz „rausgeworfen“ – Du darfst immer wieder neu an den Start gehen.



© mor shani / unsplash.com

Gelassenheitschallenge:

Wer ist gelassener – Deine Freunde oder Du? Sammelt Kieselsteine und versucht nacheinander, den höchsten Turm daraus zu bauen, ohne dass er umfällt. Wer es schafft, ist bis zur nächsten Runde „Gelassenheitschampion“.

Veranstaltungen

13. Ökumenischer Pilgerweg der Biesdorfer Kirchen: Samstag, 05.09.2026

Wir starten um 10:00 Uhr an der Tram-Haltestelle Rummelsburger Str./ Edisonstr. (M17, 27) mit Pilgersegnen und Gebet. Danach besuchen wir zehn christliche Kirchen in Berlin-Schöneweide. Die gesamte Wegstrecke beträgt etwa 5,7 km. Weitere Infos: www.kirche-biesdorf.de

Hildegardisfest: Sonntag, 13.09.2026, ab 11:00 Uhr in St. Martin Kaulsdorf

Das Einladungsplakat dazu finden Sie auf Seite 4 in diesem Magazin.

Tag der Ehejubiläen: Sonntag, 13.09.2026, 12:00 Uhr

Egal, wie lange Sie schon ein Paar sind – die Liebe muss gefeiert werden. Nach der Heiligen Messe in der Hedwigskathedrale gibt es einen Sektempfang im Quadriga-Forum, nur wenige Meter hinter der Kathedrale.



Tag des Offenen Denkmals: Sonntag, 13.09.2026

Der Tag des Offenen Denkmals findet deutschlandweit am 12./13.09.2026 statt. In unserer Pfarrei beteiligt sich die Kirche St. Martin in Kaulsdorf daran. Kommen Sie vorbei und feiern Sie mit, denn gleichzeitig feiern wir das Patronatsfest mit informativen Ständen, Essen, Trinken und Angeboten für Kinder.

Ministranten-Wallfahrt: Samstag, 19.09.2026, ab 10:00 Uhr im Christian-Schreiber-Haus

„Sei mutig und stark!“ ist das Motto in diesem Jahr. Und sicherlich sind unsere Ministrant:innen auch dabei. Nähere Informationen gibt es leider erst Anfang September.

„Mein Weg. Meine Wahl. Mit Gott.“ – Auftakt zum Firmkurs

Am Sonntag, dem 20.09.2026, startet der neue Glaubenskurs zur Vorbereitung auf die Firmung. Eingeladen sind alle Jugendlichen der 10. Klasse, die Interesse daran haben, sich näher mit dem Glauben zu beschäftigen. Wir treffen uns mit Jugendlichen und Eltern um 11:45 Uhr im Gemeindesaal Friedrichsfelde.



Sponsorenfußballturnier: Samstag, 26.09.2026, 11:00 – 13:00 Uhr

Herzliche Einladung an alle – Kinder, Jugendliche und Erwachsene – die gerne Fußball spielen und Menschen in Not helfen wollen. Anfang September liegen in unseren Kirchen die entsprechenden Sponsorenzettel aus. Gespielt wird im Priesterseminar Redemptoris Mater in Biesdorf. Die Spenden gehen an die Bra-

silieninitiative AVICRES. Anmeldungen und Infos beim Gemein-dereferenten Torsten Drescher.

Taufkurs für Erwachsene

Sie interessieren sich für den christlichen Glauben? Wollten schon immer mal wissen, woran die da so glauben? Dann sind Sie herzlich willkommen beim Glaubenskurs zur Vorbereitung auf die Taufe. Los geht es am Mittwoch, dem 30.09.2026, um 19:00 Uhr in St. Martin in Kaulsdorf.



Veranstaltungen



© Thomas Plaßmann

Ehrenamtsdank: Freitag, 02.10.2026, 19:00 Uhr

Was wäre Kirche ohne die vielen Engagierten? In diesem Jahr laden wir alle aktiven Ehrenamtlichen unserer Pfarrei nach Biesdorf Nord zu einem gemeinsamen Dankeschön ein. Einladungen werden noch verteilt.

Seniorenuni Lichtenberg: Mittwoch, 14.10.2026, 15:00 Uhr in Friedrichsfelde

Zu Gast ist Dagmar Poetzsch vom Arbeitskreis Stolpersteine in Lichtenberg. Ausführlichere Infos dazu auf den Seiten 3 und 4 in diesem Magazin.

Lichtenberg-Wallfahrt

Am Donnerstag, dem 05.11.2026, finden über den Tag verteilt mehrere Heilige Messen in der Sankt-Hedwigs Kathedrale statt. Einzelheiten

dazu finden Sie mit Hilfe des QR Codes. Mehr zu Leben und Werk von Bernhard Lichtenberg lesen Sie auf den Seiten 24 und 25 in diesem Magazin.



Martinsumzüge: Dienstag bis Freitag, 10. - 13.11.2026

Wie in jedem Jahr feiern wir den Heiligen Martin mit Andachten und Laternenumzügen in unseren Gemeinden. Die Einzelheiten dazu finden Sie auf den Gemeindeseiten am Ende des Magazins.

Gremienwahlen: Sonntag, 15.11.2026, in allen Gemeinden

In diesem Jahr werden im ganzen Bistum Pfarrei- und Gemeinderäte und Kirchenvorstände neu gewählt. Alle Katholikinnen und Katholiken bekommen im Oktober Post vom Diözesanrat mit den entsprechenden Kandidatenlisten und der Bitte, sich an der Wahl zu beteiligen.



Berliner Bibeltag

Am Samstag, dem 17.10.2026, findet von 09:30 – 16:30 Uhr im Hotel Rossi (Lehrter Str. 66, 10557 Berlin) ein Bibeltag für alle statt. Es soll ein Tag voller Begegnung und Inspiration werden. Flyer zu dieser Veranstaltung liegen in unseren Kirchen aus.

Adventszauber:

04. & 05.12.2026 an St. Marien in Karlshorst

Nach dem tollen Erlebnis im letzten Jahr, soll es auch in diesem Winter wieder einen kleinen Adventsmarkt an unserer Karlshorster Kirche St. Marien geben. Einzelheiten werden später bekanntgegeben.



Musik und tolle Stimmung beim Adventszauber in Karlshorst © ???

Ich hab da mal 'ne Frage

Sie fragen, unsere Theologen geben Antwort. Heute:
„Wie authentisch ist die Bibel?“ (fragt eine Leserin aus Karlshorst)

Die Frage nach der Authentizität der Bibel berührt seit Jahrhunderten zwei völlig unterschiedliche Dimensionen. Wenn Sie sich fragen, wie „echt“ dieses Buch ist, müssen Sie zwei Fäden entwirren: Die historische Echtheit (Stimmen die Berichte mit der Realität überein?) und die theologische Echtheit (Inwiefern ist das geschriebene Wort tatsächlich göttlich?).

Beide Seiten lassen sich erstaunlich gut miteinander verbinden, wenn man versteht, wie die Bibel überhaupt entstanden ist.

Gotteswort in Menschenwort

Um die göttliche Dimension der Bibel zu verstehen, hilft eine theologische Unterscheidung, die Missverständnisse vermeidet: die Trennung zwischen dem Schreiber (Autor) und dem Urheber (Auctor, d.h. Gott).

Die Bibel ist kein Buch, das fertig vom Himmel gefallen ist, und sie wurde den Schreibern auch nicht diktiert, während diese in Trance waren. Die christliche Theologie spricht davon, dass die Bibel „Gotteswort im Menschenwort“ ist.

Der Mensch als echter Autor: Die Schreiber (Propheten, Fischer, Könige, Gelehrte) waren echte Autoren ihrer Zeit. Sie nutzten ihre eigene Sprache, ihren persönlichen Stil, ihr historisches Weltbild und oft auch ihre eigenen Recherchen.

Gott als Urheber (Inspiration): Gleichzeitig gilt dieser Text als inspiriert (vom lateinischen *inspiratio* für „Beseelung“ oder „Einhauchung“). Gott wirkte durch den Geist so in den Menschen, dass genau das zum Ausdruck kam, was er den Menschen mitteilen wollte. Die Texte sind also zutiefst menschlich geprägt, transportieren aber eine göttliche Botschaft. Wer

nach der „göttlichen Authentizität“ sucht, findet sie deshalb meist nicht in naturwissenschaftlichen Details des Weltbildes von vor 3000 Jahren, sondern in der existenziellen und spirituellen Wahrheit über die Beziehung zwischen Gott und Mensch.

Historisch real? Was sagt die Archäologie?

Wenn Menschen von verschiedenen Epochen und realen Ereignissen berichten, hinterlassen sie Spuren in der Geschichte. Die moderne Archäologie hat in den letzten zwei Jahrhunderten zahlreiche Entdeckungen gemacht, die biblische Erzählungen historisch einordnen und oft verblüffend präzise bestätigen.



Der schwarze Obelisk von Salmanassar III. / © commons.wikimedia.org



© Peter Weidemann / pfarrbriefservice.de

Ein besonders faszinierendes Beispiel für eine solche außerbiblische Quelle ist der Schwarze Obelisk von Salmanassar III. (dessen Original sich heute im British Museum befindet, während Kopien und verwandte assyrische Reliefs im Louvre und anderen großen Museen die Fachwelt begeistern). Ein Besuch des Louvre lohnt sich allemal, nicht nur um das kleine, unscheinbare Bild einer Mona Lisa zu bestaunen.

Dieses monumentale assyrische Fundstück aus dem 9. Jahrhundert vor Christus zeigt den Triumph des assyrischen Königs über verschiedene Herrscher. Für Bibelleser ist eine Szene ein absoluter Meilenstein der Archäologie: Auf dem Monument ist ein König zu sehen, der vor Salmanassar auf den Knien liegt und Tribut zahlt. Die Keilschrift darüber identifiziert ihn als „Jehu, Sohn Omris“ – ein König von Israel,

dessen Herrschaft und Konflikte im zweiten Buch der Könige in der Bibel beschrieben werden.

Es ist die älteste bekannte Darstellung eines israelitischen Königs in der Weltgeschichte. Solche Funde zeigen: Die biblischen Berichte sind nicht im luftleeren Raum entstanden. Sie spiegeln die reale Geopolitik, die Kriege und die Herrscherdynastien des alten Nahen Ostens exakt wider.

Fazit: Wie authentisch ist sie also?

Die Authentizität der Bibel ist zweigeteilt, aber stimmig: Historisch erweist sie sich an vielen Stellen als verlässliches Zeugnis ihrer Epoche, das durch monumentale Funde wie assyrische Obeliken oder babylonische Chroniken gestützt wird.

Theologisch beansprucht sie eine Authentizität, die durch die menschliche Feder hindurchschimmert. Weil sie „Gotteswort in Menschenwort“ ist, verliert sie durch die menschlichen Ecken und Kanten ihrer Schreiber nicht an Wert, sondern wird nahbar.

Sie ist somit beides: Eine Sammlung geschichtlich geprägter Texte mit der theologischen Perspektive eines lebendigen Dokumentes des Glaubens.

Kaplan Jonas Treichel



„Ein herumvagabundierendes Weib“

Zum Gedenktag der Heiligen Theresa von Ávila am 15. Oktober

Die heilige Theresa von Ávila (1515–1582) ist die erste Frau in der Geschichte der Katholischen Kirche, die zur Kirchenlehrerin erhoben wurde.

Als Kind einer Adelsfamilie kommt Theresa in Ávila auf die Welt, wächst glücklich und behütet auf. Ihre Eltern sind wohlhabend und wohl-tätig, sie erziehen die Tochter im Glauben. Mit 16 wird sie zur weiteren Bildung in das Kloster der Augustinerinnen in Ávila geschickt, das sie anderthalb Jahre später krankheitsbedingt verlassen muss. Wieder genesen, tritt die 20-Jährige ins Kloster der Karmelitinnen in Ávila ein. Ihre Beweggründe sind neben aufrichtiger Gottesliebe nach eigener Aussage sowohl die Angst vor der Ehe und der damit verbundenen Diskriminierung der verheirateten Frau als auch die Angst vor der Hölle.

In ihrer Autobiografie schreibt sie: „Gott hat mir die Gnade gegeben, dass ich überall, wo ich hinkam, Sympathie hervorrief, und so war ich sehr beliebt“. Diese Fähigkeit zu Kommunikation und Freundschaft überträgt sie auf Jesus Christus, und so wird ihr Beten immer mehr zu einer Freundschaft mit ihm.

Nach einem Jahr im Kloster bricht Theresa zusammen. Sie liegt im Koma, man hält sie für tot, fast hätte man sie lebendig begraben. Lange bleibt sie gelähmt – körperlich wie geistlich. Sie kämpft mit Selbstzweifeln, fühlt sich „nicht gut genug“ für eine Freundschaft mit Jesus.

Diese Zerrissenheit, schreibt sie, löste sich erst auf, als sie eine tiefe spirituelle Erfahrung der Liebe Gottes macht, während sie eine kleine Statue des „Schmerzensmannes“ betrachtet. Intensive Gebetserfahrungen und Visionen folgen, die sie zunächst ängstigen, jedoch von kundigen Jesuiten und Dominikanern geklärt werden und dadurch ihre Schrecken verlieren.

In Theresa wächst nun der Wunsch nach einem konsequent gelebten Glauben. Mit einigen Verwandten und Freundinnen gründet sie eine Gemeinschaft in der Tradition der „Unbeschuh-ten“, wie die Anhänger von Reformen in ihren Orden genannt wurden. Dank ihres immensen Engagements und ihres ehrgeizigen Reformgeistes kann sie sich gegen Widerstände von weltlicher wie kirchlicher Seite behaupten. Der päpstliche Nuntius hatte sie „ein herumvagabundierendes Weib“ genannt.

Insgesamt 15 Frauenklöster der Unbeschuh-ten Karmelitinnen gehen auf ihr Wirken zurück, dazu 16 Männerklöster, die sie zusammen mit Johannes vom Kreuz gründet. Der geschwisterliche Lebensstil, das Bemühen um Selbsterkenntnis sowie die Pflege einer intensiven Freundschaft mit Gott prägen das Klosterleben.

Beten, so schreibt sie, ist nicht nur das Gebet mit Worten, sondern als inneres Gebet das



© Joachim Schäfer / Ökumenisches Heiligenlexikon.de

„Verweilen bei einem Freund, der uns liebt“. Ihre Erkenntnis: Strebt man aus eigener Kraft nach Vollkommenheit, führe das beim Scheitern zu Neurosen, beim Gelingen zu pharisäerhaftem Stolz. Vergewissere man sich hingegen

der liebenden Gegenwart Gottes, könne man erfahren, dass Gott die Vollkommenheit schenkt.

Juliane Bittner

„Er hat den Leuten janz schön uffjemischt“

Zum Todestag des seligen Bernhard Lichtenbergs, Dompropst an St. Hedwig

Ein Zeitzeuge erinnert sich: „Was Pfarrer Lichtenberg sich einmal vorgenommen hatte, das führte er durch. Koste es, was es wolle, gegen alle Widerstände. Er hat, wie wir so sagen, ‘den Leuten janz schön uffjemischt’, er hat sich wirklich durchgesetzt. Die Kirche, das war seine Werkstatt. Schon früh um halb sechs war er im Beichtstuhl. Im Predigen war er ganz groß. Wenn er predigte, war die Kirche gerappelt voll.“

Bernhard Lichtenberg wird 1875 im Städtchen Ohlau in Niederschlesien geboren. Nach Theologiestudium und Priesterweihe kommt er im Jahr 1900 nach Berlin, zunächst als Kaplan von St. Mauritius in Friedrichsberg-Lichtenberg, einer aufstrebenden Landgemeinde am Rande Berlins, deren Einwohnerzahl geradezu explodiert. Hautnah erlebt der junge Seelsorger die Industrialisierung sowie die daraus resultierenden Probleme wie Armut und Verelendung mit. Später schreibt er im Gefängnis Berlin-Tegel über diesen Anfang: „Dass ich in eine Arbeiterpfarre gekommen war, wollte mir lange nicht einleuchten. Man hat eben in Schlesien

andere Begriffe. Nur die alten Mütter, die im großen Umschlachtuch jeden Morgen zur Heiligen Messe kamen, blieben ihrer alten Mode treu. Die Kirche St. Mauritius in Lichten-



Am 23.06.2026 eingeweihtes Denkmal in der JVA Tegel © JVA Tegel

berg stand damals erst halb. Ich konnte noch bequem um die kleine Kirche gehen und Briefchen beten. Da geschah es in den ersten Wochen, dass eine Frau mit einem Kind auf dem Arm erstaunt der dünnen Gestalt im Talar, mir also, nachsah und sagte: ‚Mensch, wie siehst du denn aus!‘ Als ich die Tür zur Kirche schloss, fügte sie hinzu: ‚Ja, mach die Bude zu.‘“

Das macht er nicht. Geradezu arbeitswütig stürzt er sich in die Großstadtseelsorge, gründet Gemeinden, baut Kirchen, sammelt die Katholiken, die in die Reichshauptstadt strömen. Daneben betätigt sich Lichtenberg politisch, unter anderem als Abgeordneter der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Er ist Mitglied der Deutschen Zentrumspartei, die sich für den Ausbau des Sozialstaates und die Stabilisierung der Republik einsetzt. Besonders wichtig sind ihm die Einführung einer Arbeitslosen-Versicherung, preisgünstiger Wohnraum für Familien sowie geregelter Religionsunterricht.



1931 wird Lichtenberg zum Domkapitular der St.-Hedwigs-Kathedrale ernannt, 1932 zum Dompfarrer und 1938 zum Dompropst an St. Hedwig. Mit seiner Berufung zum Domkapitular legt er zwar alle politischen Ämter nieder, bleibt aber ein politisch engagierter Priester, der unbeirrt zu seiner Überzeugung steht.

Als der Dompropst am 9. November 1938 in Berlin-Mitte die Reichspogromnacht erlebt, dröhnen Hitlers Sprüche aus „Mein Kampf“ in seinem Kopf. Niemals wird es eine Brücke geben zwischen heidnischem Nationalsozialismus und christlichem Glauben, schwört er sich. Als sich die Domgemeinde zum Abendgebet versammelt, hört sie ihn öffentlich für die verfolgten Juden beten. Und das nur wenige hundert Meter von der Reichskanzlei entfernt.

1942 gibt Lichtenberg im Gestapo-Verhör zu Protokoll: „Ich kann als katholischer Priester nicht von vornherein zu jeder Verfügung und Maßnahme, die von der Regierung getroffen wird, Ja und Amen sagen. Wenn sich die Tendenz der Regierungsverfügungen und Maßnahmen gegen die Lehre des Christentums und damit gegen mein priesterliches Gewissen richtet, werde ich meinem Gewissen folgen und alle Konsequenzen mit in Kauf nehmen, die sich daraus für mich persönlich ergeben.“

Wegen seines öffentlichen Eintretens für die Juden sowie der scharfen Kritik an den „Euthanasie“-Morden wird er verhaftet und 1942 wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz so-

wie Kanzelmissbrauchs zu zwei Jahren Haft verurteilt. Nach der Straftat im Gefängnis Tegel soll er ins KZ Dachau überstellt werden, weil mit seiner „Bekehrung zum Nationalsozialismus“ nicht zu rechnen sei, wie es im Bericht heißt. Auf dem Transport stirbt Bernhard Lichtenberg am 5. November 1943 schwerkrank im Krankenhaus der Stadt Hof.

Sein Leichnam wird nach Berlin überführt und unter großer Anteilnahme der Katholiken am 16. November 1943 auf dem Domfriedhof St. Hedwig beigesetzt. Nach dem Begräbnis tritt ein Mann, der mit Lichtenberg im Gefängnis war, auf einen der Trauernden zu und sagt: „Sie haben heute einen Heiligen begraben.“

Mit der Einleitung des Seligsprechungsprozesses 1965 wurden seine Gebeine in der Sankt-Hedwigs-Kathedrale beigesetzt. Die Seligsprechung Bernhard Lichtenbergs als Märtyrer erfolgte durch Papst Johannes Paul II. am 23. Juni 1996 im Berliner Olympiastadion. Das Erzbistum Berlin strebt nun seine Heiligsprechung an.

Juliane Bittner



Eine kleine Ausstellung zu Leben und Werk von Bernhard Lichtenberg wird in unseren Kirchen zu sehen sein:

- 13. & 20.09. in Kaulsdorf
- 27.09. & 04.10. in Marzahn
- 11. & 18.10. in Biesdorf
- 25.10. & 01.11. in Friedrichsfelde
- 08. & 15.11. in Karlshorst

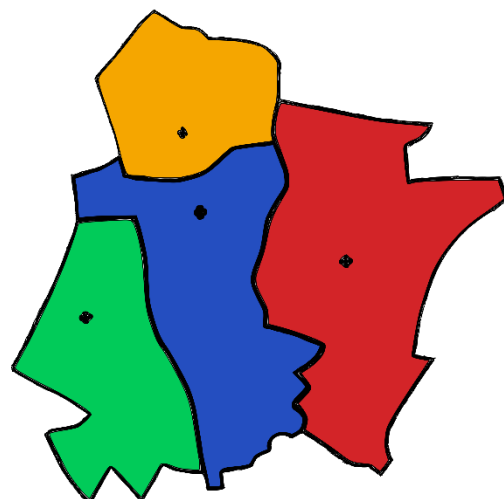
Katholische Kirchengemeinde Pfarrei St. Hildegard von Bingen

Marzahn-Hellersdorf

Kurze Str. 4, 10315 Berlin

73 Quadratkilometer

ca. 13.200 katholische Christen



Pfarreileitung

Pfr. Witold Wójcik

witold.wojcik@erzbistumberlin.de

Tel.: (030) 643 84 972

Gemeindereferentin Susanne Siegert

susanne.siegert@erzbistumberlin.de

Tel.: 0175 896 54 71

Gemeindereferent

Torsten Drescher

drescher@st-hildegard-von-bingen.de

Tel.: 0174 373 23 29

Krankenhausseelsorge

Für das Unfallkrankenhaus Berlin:

Reiner Klein

reiner.klein@erzbistumberlin.de

Für das Vivantes-Klinikum Kaulsdorf:

N.N.

Verwaltung

Verwaltungsleiterin Caterina Pfafferott

caterina.pfafferott@erzbistumberlin.de

Tel.: 0162 21 01 696

Verwaltungsfachkraft Dörte Dittmer

verwaltung@st-hildegard-von-bingen.de

Tel.: (030) 643 84 970

Zentralbüro

Jens Schumacher, Manja Thau

kontakt@st-hildegard-von-bingen.de

Tel.: (030) 643 84 970

Sprechzeit: Dienstag 10:00 – 12:00 Uhr

Mittwoch 09:30 – 12:00 Uhr

Freitag 14:00 – 18:00 Uhr

Priester-Notruf: 0151 271 843 56

für Krankensalbung oder im Sterbefall; bei Rufnummernunterdrückung wird das Gespräch nicht angenommen

Pfarreikirchenmusiker

Sebastian Sommer

sebastian.sommer@erzbistumberlin.de

Tel.: 0178 806 88 35

Pfarreisozialarbeiterin

Alexandra Schröder

alexandra.schroeder@erzbistumberlin.de

Tel.: 0170 182 17 60

Sprechzeit: Dienstag 10:00 – 12:00 Uhr

Pfarrerrat

Vorstand: Winfried Kliche, Pfr. Witold Wójcik

vorstandpr@st-hildegard-von-bingen.de

Kirchenvorstand

kv@st-hildegard-von-bingen.de

Präventionsbeauftragter

Dominik Tischler

praevention@st-hildegard-von-bingen.de

Tel.: 0151 420 954 65

St. Martinsverein

martinsverein@st-hildegard-von-bingen.de

Hausmeister

René Guder

hausmeister@st-hildegard-von-bingen.de

Tel.: 01514 209 56 15

Georg Hanft (Kaulsdorf)

Tel.: (030) 562 66 09

Gemeinsam Verantwortung tragen

Das Leitungsteam der Pfarrei

Unsere Pfarrei geht einen neuen und zugleich zukunftsweisenden Weg: Pfarrer Witold Wójcik und ich als Gemeindereferentin übernehmen gemeinsam die Leitungsverantwortung für unsere Pfarrei St. Hildegard von Bingen. Grundlage dafür ist das Modell der „Gemeinsamen Leitungsverantwortung“ des Erzbistums Berlin, das die Zusammenarbeit unterschiedlicher pastoraler Kompetenzen stärkt und Verantwortung bewusst auf mehrere Schultern verteilt.



Dem vorausgegangen ist ein gemeinsamer Prozess, der noch nicht abgeschlossen ist. Wir haben uns als Pastoralteam mit den verschiedenen Aufgaben und Herausforderungen in unserer Pfarrei auseinandergesetzt. Neben den vom Erzbischof vorgegebenen Leitungsfeldern haben wir gemeinsam weitere definiert und den jeweiligen Leitungspersonen zugeordnet. So haben wir uns entschieden, dass Pfarrer Witold Wójcik die Bereiche Sakramente, Verkündigung, Caritas, Kinder- und Jugend, Senioren, Ökumene, Krankenhausseelsorge sowie die Zusammenarbeit mit dem Pfarreirat verantwortet. Ich übernehme die Verantwortung für die Bereiche Personalführung, Teamorganisation, Verwaltung, soziale Arbeit, Kirchenmusik, Ehrenamtskoordination, Schöpfung/Nachhaltigkeit sowie Öffentlichkeitsarbeit und bleibe weiterhin Vorsitzende des Kirchenvorstandes mit allen Rechten und Pflichten. Zu zweit sind wir für die Pfarrei da, aber – und das ist uns beiden ein großes Anliegen zu betonen – nicht ohne unser geschätztes Pastoral- und Verwaltungsteam. Alle Mitarbeitenden sind nach wie vor Ansprechpersonen vor Ort und für Sie da. Die in den jeweiligen Leitungsfeldern anfallenden Aufgaben werden auch weiterhin gemeinschaftlich und eigenverantwortlich organisiert und durchgeführt. Entscheidungen werden nach Möglichkeit ge-

meinsam getroffen und in enger Abstimmung mit dem Pastoralteam vorbereitet.

Die derzeitigen Ergebnisse unseres gemeinsamen Prozesses wurden der Personalkommission des Erzbischöflichen Ordinariats vorgestellt und bestätigt. Damit ist die Grundlage geschaffen, die gemeinsame Leitungsverantwortung verbindlich zu leben.

Was bedeutet das für unsere Gemeinden? Vor allem, dass Leitung noch stärker als gemeinsame Aufgabe verstanden wird. Die Verantwortung für das Leben unserer Pfarrei wird nicht von einer einzelnen Person getragen, sondern im Miteinander gestaltet. Unterschiedliche Perspektiven, Kompetenzen und Erfahrungen – auch die der vielen freiwillig Engagierten – fließen zusammen und bereichern die Entscheidungen für die Zukunft unserer Pfarrei.

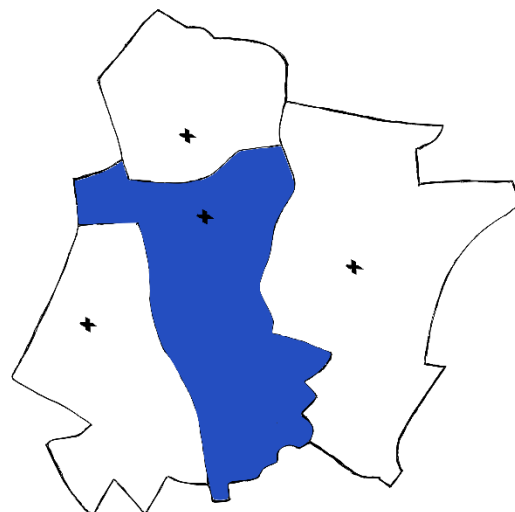
Wir sehen diesen Weg als Chance für eine Kultur des Vertrauens, der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Verantwortung. Kirche lebt dort, wo Menschen ihre Gaben einbringen, einander ergänzen und gemeinsam den Auftrag Jesu Christi in unserer Zeit verwirklichen.

Susanne Siegert, Gemeindereferentin

Gemeinde Maria, Königin des Friedens Biesdorf Oberfeldstr. 58-60, 12683 Berlin

weitere Gottesdienststelle:

Ev. Gemeindezentrum Biesdorf-Süd
Köpenicker Str. 165, 12683 Berlin



Seelsorger vor Ort

Pfr. Edward Santiago Monroy

EdwardAugusto.SantiagoMonroy@erzbistumberlin.de

Tel.: 0159 029 088 21

Sprechzeit: Freitag 17:00 – 18:00 Uhr

Gemeindereferentin

Susanne Siegert

Susanne.Siegert@erzbistumberlin.de

Tel.: (030) 564 96 707

Gemeinderat

grbiesdorf@st-hildegard-von-bingen.de

Gemeindebüro

Maria Hergert

Donnerstag, 10:00 – 11:00 Uhr

Zentralbüro (Kurze Str. 4, 10315 Berlin)

Jens Schumacher, Manja Thau

kontakt@st-hildegard-von-bingen.de

Tel.: (030) 643 84 970

Sprechzeit: Dienstag 10:00 – 12:00 Uhr

Mittwoch 09:30 – 12:00 Uhr

Freitag 14:00 – 18:00 Uhr

Verkehrsanbindung Biesdorf-Nord

Bus 192 (bis Eitelstr.)

Tram 18 (bis Boschpolder Str.)

Verkehrsanbindung Biesdorf-Süd

Bus 108 (bis Elsenallee)

Gottesdienstordnung

Sonntag	08:00 Hl. Messe in Biesdorf-Süd 10:00 Hl. Messe
Dienstag	09:00 Hl. Messe in Biesdorf-Süd
Donnerstag	09:00 Hl. Messe
Freitag	18:00 Anbetung/Beichtgeleg. 18:30 Hl. Messe

Termine

Kolpingabend

Freitag, 04.09.2026, 19:30 Uhr

Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit

Dienstag, 08.09.2026, 19:00 Uhr

Gesprächsabend mit Alexandra Schröder

Freitag, 20.09.2026, 20:00 Uhr

in Biesdorf-Süd

Ökumenischer Tag der Schöpfung

Freitag, 18.09.2026, 19:00 Uhr, Evangelisches

Gemeindezentrum Biesdorf-Mitte

Religiöser Schülertag

Samstag, 19.09.2026, 10:00 – 13:00 Uhr

Ökumenischer Begegnungsabend

Donnerstag, 24.09.2026, 18:00 Uhr in der evang-
Versöhnungskirchengemeinde (Alt Biesdorf 65)

Frauenkreis (Biesdorf Süd)

Donnerstag, 24.09.2026, 19:00 Uhr

Sponsorenfußballturnier

Samstag, 26.09.2026, 11:00 – 13:00 Uhr, im

Priesterseminar Redemptoris Mater

Religiöser Schülertag

Samstag, 10.10.2026, 10:00 – 13:00 Uhr

Arbeitseinsatz

Samstag, 24.10.2026, 10:00 Uhr

Religiöse Kinderwoche

26. – 30.10.2026 im Helmut-Gollwitzer-Haus

Jahresrequiem der Kolpingfamilie

Freitag, 06.11.2026, 18:30 Uhr

Weitere Termine

Religiöser Schülertag – Adventsbasteln

Samstag, 21.11.2026, 10:00 – 13:00 Uhr

Orgeljubiläum

Sonntag, 22.11.2026, 14:00 Uhr

Familiengottesdienst

Sonntag, 29.11.2026, 10:00 Uhr

Orgelkonzert

Sonntag, 29.11.2026, 17:00 Uhr



Brebacher Weg 15, 12683 Berlin

Katholischer Gottesdienst

jeden 1. & 3. Sonntag im Monat, 10:00 Uhr

Taizé-Singen

jeden 1. & 3. Dienstag, 15:00 – 16:00 Uhr

Café der Stille

täglich von 14:00 – 17:00 Uhr geöffnet

Gespräch zur Politik: „Suchet der Stadt Bestes“ & „Hab Mut, steh auf!“

Mittwoch, 02.09.2026, 19:00 Uhr

Gespräch mit lokalen Politiker(inne)n

Finissage „Vergängliche Schönheit“ mit Konzert (Malte Vief)

Samstag, 12.09.2026, 17:00 Uhr

34. Tag des Offenen Denkmals

Sonntag, 13.09.2026, ab 13:00 Uhr

Verschiedene Führungen

17:00 Uhr Konzert mit Ensemble Südklang

Vernissage „Gleichnisse“

Sonntag, 19.09.2026, 17:00 Uhr

mit Konzert: Duo der Pythagoras Strings

Konzert: Cat in Blues

Sonntag, 26.09.2026, 17:00 Uhr

Gruppen und Kreise

Biesdorf singt

jeden 2. Mittwoch im Monat, 19:00 Uhr
im Evang. Gemeindezentrum (Alt Biesdorf 59)

Elternkreis I

jeden 3. Donnerstag im Monat, 19:00 Uhr

Elternkreis III (Antonius-Kreis)

jeden 3. Dienstag im Monat

Emmaus-Kreis

jeden letzten Freitag im Monat, 19:00 Uhr

Erstkommuniongruppe (für die 4. Klasse)

jeden Dienstag, 17:00 Uhr

Familienkreis II

jeden 1. Donnerstag im Monat

Familienkreis IV

jeden 2. Freitag im Monat, 20:00 Uhr

Frauenkreis

monatlich, meistens Donnerstag, Biesdorf-Süd

Gemeindechor

Mittwochs, 19:00 Uhr im Gemeindesaal

Gemeindetreffen

jeden ersten Sonntag im Monat, 11:00 Uhr

Jugend

dienstags, 19:00 Uhr im Jugendraum (jüngere)

mittwochs, 19:00 Uhr im Jugendraum

Karl-Leisner-Kreis

jeden 2. Mittwoch im Monat

Kindergottesdienst

jeden 4. Sonntag im Monat, 10:00 Uhr

Kolpingfamilie

jeden 1. Freitag im Monat, 18:30 Uhr

Ministrantinnen & Ministranten

Kontakt: ministranten-biesdorf@web.de

Montagsbrigade

Kontakt: *Andreas Ortbandt*

Gebet für den Frieden

in der Ukraine, in Europa und auf der Welt

jeden Donnerstag um 18:00 Uhr

in der Gnadenkirche an der B1

(Alt-Biesdorf 57, 12683 Berlin)

Culture meets Garden



Das Kulturfest „Culture meets garden“ in den Gärten der Welt am 5. Juli 2026 fand ein vielfältiges Echo. Am Christlichen Garten gab es Musik, Führungen, geistliche Impulse, kreatives Programm für Kinder, den ParadEis-Truck und vieles mehr. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Marzahn-Hellersdorf hat mit Unterstützung des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg viele Begegnungen ermöglicht.

Bernd Sreich (Text und Fotos)



Leserbrief

In Ergänzung zum letzten Pfarrmagazin zum Thema: „Pilgerwege“ berichte ich aus der Gemeinde Maria, Königin des Friedens.

Seit 2014 laden christliche Kirchen in Biesdorf jährlich zu einen Ökumenischen Pilgerweg ein. Ehrenamtlich organisiert werden in verschiedenen Regionen unserer Stadt Kirchen und andere christliche Räume besucht sowie andere

religiöse Räume zur Kenntnis genommen, jeweils mit einer Vorstellung des Ortes und einem geistlichen Impuls. In diesem Jahr führt uns der 13. Ökumenische Pilgerweg nach Schöneeweide.

Noch in guter Erinnerung ist der 8. Ökumenische Pilgerweg für Klimagerechtigkeit 2024. Er führte von Polen durch Deutschland und machte auch Station in Biesdorf (siehe Gemeindebriefe Maria Königin des Friedens Nr. 182 und 183). Weggemeinschaft, viele Begegnungen mit Pilgerinnen und Pilgern und gesellschaftliches Klima-Engagement haben grenzüberschreitend diesen Pilgerweg geprägt.

Als einen kleinen Pilgerweg kann auch der jährliche Biesdorfer Kreuzweg in der Karwoche empfunden werden. Unterwegssein von einer Kirche zur anderen, von evangelisch zu katholisch – oder umgekehrt – mitten durch Biesdorfer Straßen mit Stationen und geistlichen Impulsen. Auf dem Weg wird das Kreuz getragen.

Pilgern ist weit verbreitet. Davon können viele berichten. Von einer Erfahrung eigener Art berichtet Mouhanad Khorchide in seinem Buch „Ein Muslim auf dem Jakobsweg – Pilgererfahrungen der anderen Art“ (siehe Gemeindebrief Nr. 186). Er begriff, dass auf dem Jakobsweg der Weg das Ziel ist.

Dank an alle, die sich für das Pilgern engagieren, und herzliche Einladung zum diesjährigen Pilgern am 5. September 2026.

Bernd Streich

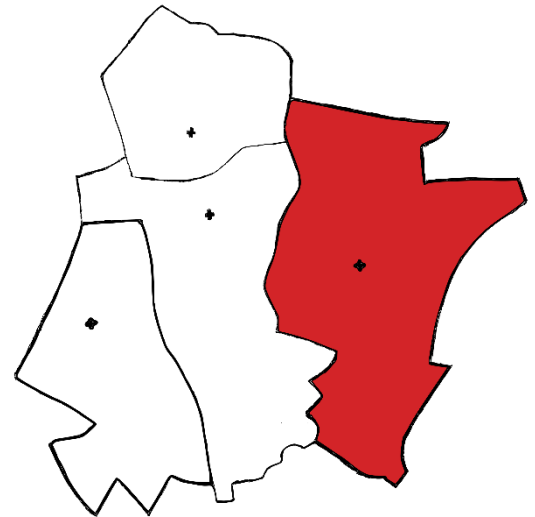


Gemeinde

St. Martin

Hellersdorf – Kaulsdorf – Mahlsdorf

Nentwigstr. 1, 12621 Berlin



Seelsorger vor Ort

Kpl. Jonas Treichel

jonas.treichel@erzbistumberlin.de

Tel.: (030) 562 66 09 / 0176 529 412 30

Sprechzeit: nach Vereinbarung

Gemeindereferentin

Susanne Siegert

susanne.siegert@erzbistumberlin.de

Tel.: (030) 564 96 707 / 0175 896 54 71

Gemeinderat

grkaulsdorf@st-hildegard-von-bingen.de

Gemeindebüro

Barbara Körner

Sprechzeit: Donnerstag 10:00 – 12:00 Uhr

Zentralbüro (Kurze Str. 4, 10315 Berlin)

Jens Schumacher, Manja Thau

kontakt@st-hildegard-von-bingen.de

Tel.: (030) 643 84 970

Sprechzeit: Dienstag 10:00 – 12:00 Uhr

Mittwoch 09:30 – 12:00 Uhr

Freitag 14:00 – 18:00 Uhr

Gottesdienstordnung

Samstag	15:00 Offene Kirche 17:30 Beichtgelegenheit 18:30 Vorabendmesse
Sonntag	10:00 Hl. Messe
Donnerstag	09:00 Hl. Messe
Freitag	18:30 Hl. Messe (am 3. Freitag)

Termine

Treffen Liturgieausschuss

Dienstag, 08.09.2026, 19:00 Uhr

Planungstreffen 100 Jahre St. Martin

Donnerstag, 10.09.2026, 19:00 Uhr

Elternabend zum neuen EK-Kurs

Freitag, 11.09.2026, 19:00 Uhr

Ministrantentag

Samstag, 12.09.2026, 10:30 – 12:00 Uhr

Hildegardisfest / Tag des offenen Denkmals

Sonntag, 13.09.2026, 11:00 – 16:00 Uhr

Auftakttreffen zum neuen Taufkurs

Mittwoch, 30.09.2026, 19:00 Uhr

Herbstbasteln

Samstag, 03.10.2026, 14:30 Uhr

Familihtag der Erstkommunionkinder

Samstag, 10.10.2026, 10:00 – 14:00 Uhr

Ministrantentag

Samstag, 10.10.2026, 10:30 – 12:00 Uhr

Religiöse Kinderwoche

24. – 29.10.2026 in Neuhausen

Gräbersegnung

Samstag, 31.10.2026, 13:30 Uhr, Fdh. Lemkestr.

Gräbersegnung

Sonntag, 01.11.2026,

13:30 Uhr, Fdh. Kaulsdorf (Dorfstr.)

15:30 Uhr, Fdh. Mahlsdorf (Rahnsdorfer Str.)

Martinsdinner

Freitag, 13.11.2026, 20:00 Uhr

Weitere Termine

Festvortrag

Samstag, 14.11.2026, 14:30 Uhr

Martinsumzug

Samstag, 14.11.2026, 17:00 Uhr

Ministrantentag

Samstag, 21.10.2026, 10:30 – 12:00 Uhr

Puppentheater Rabatz

Donnerstag, 26.11.2026, 10:00 & 16:30 Uhr

Adventsbasar der Ministranten

Samstag, 28.11.2026, 19:30 Uhr

Sonntag, 29.11.2026, 19:30 Uhr

Kleine Schritte, große Wirkung

Am Fronleichnamstag fand in St. Martin wieder unser Schülertag statt. Da die katholischen Schülerinnen und Schüler an diesem Tag schulfrei hatten, machten sich zehn Kinder auf den Weg zur Kirche und verbrachten den Vormittag gemeinsam mit unserem Kaplan und mir. Nach dem Schülergottesdienst mit unserer Kita und der Gemeinde ging es zum Spielen in den Garten. Anschließend hörten wir die Gleichnisse vom Senfkorn und vom Sauerteig. Gemeinsam sprachen wir darüber, dass Gottes Reich oft ganz klein beginnt – wie ein winziges Samenkorn oder ein wenig Hefe im Teig – und dennoch Großes bewirken kann. Dazu haben wir Beispiele aus unserem Leben gesucht und uns ausgetauscht. Vielleicht fällt auch ihnen liebe Leserschaft ein Beispiel dazu ein? Zu den Texten passend wurden die Kinder zu kleinen Bäckerinnen und Bäckern. Mit viel Freude kneteten sie den Brotteig, beobachteten wie die Hefe den Teig wachsen ließ, und genossen anschließend das selbst gebackene Brot.

An diesem Tag teilten wir nicht nur das Brot, sondern auch eine lebendige und fröhliche Gemeinschaft.

Susanne Siegert, Gemeindereferentin

Gruppen und Kreise

Bibliothek

sonntags, nach der 10:00 Uhr-Messe

Big Brassers (Bigband)

montags, 19:30 Uhr

Erstkommunionkurs (für die 4. Klasse)

donnerstags, 17:00 Uhr

Familiengottesdienste

jeden letzten Sonntag im Monat, 10:00 Uhr

Familienkreis „Thomaskreis“

jeden 2. Mittwoch im Monat, 20:00 Uhr

Gospelchor Singspiration

dienstags, 18:00 – 19:30 Uhr

Jugend

dienstags, 18:15 – 19:15 Uhr (Vorjugend)

dienstags, 19:30 – 21:00 Uhr

Kindergruppe

mittwochs, 17:00 Uhr

Kinderkirche

jeden 2. Sonntag im Monat, 10:00 Uhr

Kolpingfamilie

jeden 3. Freitag im Monat, 18:30 Uhr

Jakobuskreis (Kreis junger Familien)

letzter Mittwoch im Monat, 20:00 Uhr

Martini-Kreis

letzter Dienstag im Monat

Ministrantinnen & Ministranten

Treffen einmal im Monat, Samstag, 10:30 Uhr

Offene Kirche

jeden Samstag, 15:00 – 17:00 Uhr

und am 2., 4., 5. Sonntag, 18:00 – 19:00 Uhr

Religionsunterricht an der Schillerschule

dienstags, 15:30 – 16:30 Uhr

Seniorenkreis

jeden 3. Donnerstag im Monat, ab 09:00 Uhr

TREFF Hilde (Kreis junger Erwachsener)

jeden 1. Donnerstag im Monat, 19:00 Uhr

Taizé: Wo die Stille zur Sprache und das Herz weit wird

Eindrücke einer Jugendfahrt der Pfarrei

Wenn man an den Hügel von Taizé denkt, kommen einem oft zuerst die Gesänge in den Sinn, diese leisen, sich wiederholenden Melodien, die die Kirche füllen. Doch wer dort war, weiß: Taizé ist weit mehr als das. Es ist ein Ort, an dem die Welt für einen Moment stillzustehen scheint, um Raum für das Wesentliche zu schaffen.

Gleich zu Beginn unserer Fahrt wurde uns klar: Hier begegnen wir einem Glauben, der nicht schwer oder kompliziert ist, sondern befreiend. „Jesus ist Freude“ – dieser Gedanke durchzog unsere gemeinsame Woche wie ein roter Faden. In einer Welt, die oft laut und fordernd ist, war es eine Offenbarung zu erleben, dass der Glaube an Jesus Christus uns nicht einschränkt, sondern unser Leben mit einer echten, tiefen Lebensfreude erfüllt.

Taizé steht für Ruhe. Wir fanden dort die kostbare Gelegenheit, einen Schritt zurückzutreten. Es ist eine der scheinbar seltenen Erfahrungen im Leben eines jungen Menschen: Zeit zu haben, wirklich bei sich selbst anzukommen und gleichzeitig in der Gemeinschaft mit anderen, die ebenfalls auf der Suche sind, getragen zu werden. Viele von uns haben diesen einen Moment der Stille erlebt, in dem man das Gefühl hat: „One moment in Jesus' presence,



© Tamino Petelinšek / Taizé

everything changed“ Es ist diese Gewissheit, nicht mehr allein unterwegs zu sein.

Ein Highlight, das uns als Gruppe besonders zusammengeschweißt hat, war unsere Rolle in der Organisation. Mehr als 1500 Jugendliche aus der ganzen Welt an einem Ort – das bedeutet auch handfeste Arbeit. Für diese riesige Gemeinschaft (vegan) zu kochen, abzuwaschen, Sanitärräume zu säubern oder Nachtwächter bzw. Nachtwächterin zu spielen, war für uns eine bereichernde Erfahrung. Es war nicht nur eine persönliche Herausforderung, sondern ein starkes Statement: Konkret zu handeln, respektvoll mit der Schöpfung umzugehen und Verantwortung zu übernehmen, fühlt sich gut an. Gemeinsam am großen Topf zu stehen, zu schnippeln, zu rühren, dreckiges Geschirr reinzupacken oder sauberes rauszuholen, während man ins Gespräch kommt, hat uns alle näher zusammengebracht.

Auch wenn wir aus unterschiedlichsten Ecken kommen und ganz verschiedene Lebensentwürfe haben – am Ende dieser Reise war uns eines bewusst: Wir haben etwas Verbindendes. Es ist der Glaube an Jesus Christus, der uns nach Taizé gebracht und vor Ort zusammengeführt hat. Dieser Glaube ist der Anker, der uns auch im Alltag hier in Berlin hält. So kehren wir mit einem Herzen voller Musik, vielen neuen Freunden und einer wertvollen Portion Stille im Gepäck zurück. Taizé ist nicht nur ein Ort im Burgund, es ist eine Haltung, die wir mit nach Hause nehmen, in unsere Pfarrei St. Hildegard von Bingen und in unseren Alltag.

Jakob Slaby



Jugendliche im Dienst für die Gemeinschaft © Cédric Nisi / Taizé

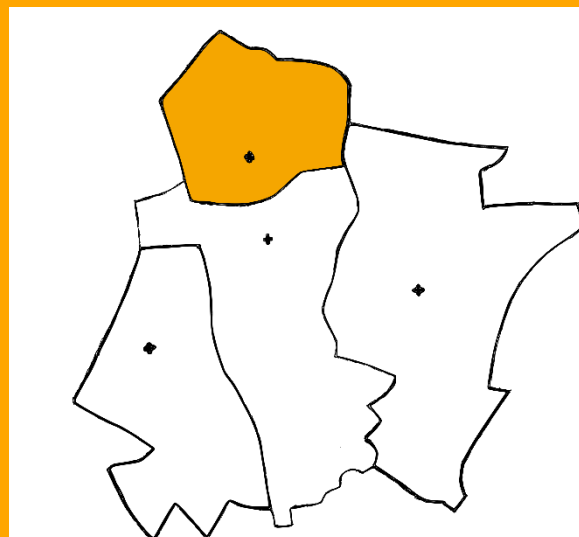
Gemeinde Von der Verklärung des Herrn Marzahn

Neufahrwasserweg 8, 12685 Berlin

weitere Gottesdienststelle:

Don-Bosco-Zentrum (DBZ)

Otto-Rosenberg- Str. 1, 12679 Berlin



Seelsorger vor Ort

Pater Wilhelm Steenken SDB

steenken@st-hildegard-von-bingen.de

Tel.: (030) 542 91 92

Gemeindereferent

Torsten Drescher (Tel.: 0174 373 23 29)

drescher@st-hildegard-von-bingen.de

Zentralbüro (Kurze Str. 4, 10315 Berlin)

Jens Schumacher, Manja Thau

kontakt@st-hildegard-von-bingen.de

Tel.: (030) 643 84 970

Sprechzeit: Dienstag 10:00 – 12:00 Uhr
 Mittwoch 09:30 – 12:00 Uhr
 Freitag 14:00 – 18:00 Uhr

Pfarreikirchenmusiker

Sebastian Sommer

sebastian.sommer@erzbistumberlin.de

Verkehrsanbindung

Tram 16 / M 6 (bis Marzahner Promenade)

Bus 195 / 192 (bis Marzahner Promenade)

Bus 191 (bis Kibitzgrund)

Termine

Hl. Messe mit Schülersegnung

Sonntag, 06.09.2026, 10:00 Uhr

Ideenwerkstatt „Kinder in der Kirche“

Sonntag, 06.09.2026, 11:15 Uhr

Religiöser Kindertag (RKT)

Samstag, 12.09.2026, 10:00 – 15:00 Uhr

Der kleine Prinz – ein Singspiel

Sonntag, 27.09.2026, 17:00 Uhr

mit der Ökumenischen Kinder- und Jugendkantorei und dem Kinderchor Flora

Theaterpädagogischer Workshop

Samstag, 10.10.2026, 11:00 – 15:00 Uhr

Auftakt zum Erstkommunionkurs

Sonntag, 11.10.2026, 11:00 Uhr

Haustiersegnung

Sonntag, 11.10.2026, 14:00 Uhr

Religiöser Kindertag

Samstag, 17.10.2026, 10:00 – 15:00 Uhr

Orgelwoche

Montag, 19.10., bis Freitag, 23.10.2026

Jeweils 10:00 - 16:00 Uhr

Abschlusskonzert zur Orgelwoche

Sonntag, 25.10.2026, 17:00 Uhr

Gottesdienstordnung

Samstag	16:00 Anbetung / Beichtgeleg. 17:00 Vorabendmesse
Sonntag	10:00 Hl. Messe
Montag	07:30 Hl. Messe im DBZ
Dienstag	07:30 Hl. Messe im DBZ
Mittwoch	09:00 Hl. Messe (2., 4., 5. d.M.) 14:00 Hl. Messe (1. & 3. d.M.)
Donnerstag	07:30 Uhr im DBZ 18:00 Rosenkranz 18:45 Hl. Messe
Freitag	07:30 Hl. Messe im DBZ

weitere Termine

Theaterprojekt der Diakonie

Montag, 26.10. – Donnerstag, 29.10.2026
Jeweils 10:00 – 16:00 Uhr

Treffen der ACK Marzahn-Hellersdorf

Donnerstag, 05.11.2026, 18:30 Uhr

Martinsandacht und -umzug

Mittwoch, 11.11.2026, 16:00 Uhr

Oasentag mit den Missionsärztl. Schwestern

Samstag, 14.11.2026, 10:00 – 16:00 Uhr

Religiöser Kindertag (RKT)

Samstag, 21.11.2026, 10:00 – 15:00 Uhr

Deutsch-vietnamesisches Gemeindefest



© Ursula Torwesten

Am 28. Juni war der Pfarrer der vietnamesischen Gemeinde bei uns zu Gast und feierte mit Pfr. Edward Santiago Monroy aus Biesdorf den Gottesdienst mit uns, da Pater Steenken

leider noch im Urlaub war. Es war ein bewegender Gottesdienst, besonders die vietnamesischen Gesänge waren sehr stimmungsvoll. Nach dem Gottesdienst wurde laut und fröhlich gefeiert.

Ganz herzlichen Dank an alle, die das Fest vorbereitet und gestaltet haben.



© Ursula Torwesten

Gruppen und Kreise

Bläsergruppe

freitags, 19:00 Uhr

Bibelkreis

jeden 2. Donnerstag im Monat, 17:00 Uhr

Cafeteria

sonntags, nach der 10:00 Uhr-Messe

Choralschola (Gregorianische Gesänge)

dienstags, 18:30 Uhr in der Kirche

Erstkommunionkurs (für die 4. Klasse)

ab 11.10.2026

„Frauencafé“ (Projekt der Diakonie)

dienstags, 10:00 Uhr im Gemeindesaal

Jugendabende

finden derzeit nicht statt

Kolpingfamilie

jeden 1. Freitag im Monat in Biesdorf
jeden 3. Freitag im Monat in Kaulsdorf

Meditation & Bewegung (ab 07.10.)

jeden Mittwoch im Gemeindesaal
17:00 Uhr für alle
19:00 Uhr nur für Frauen

Ministranten & Ministrantinnen

derzeit gibt es keine regelmäßigen Treffen
Kontakt: ADominikD@gmx.de

Ökumenische Kantorei

dienstags, 19:30 Uhr im Gemeindesaal

Ökumenische Kinder- & Jugendkantorei

jeden Donnerstag (*außerhalb der Ferien*)
16:00 Uhr Kinderkantorei (4 bis 7 Jahre)
16:45 Uhr Kinderkantorei (8 bis 13 Jahre)
17:30 Uhr Jugendkantorei
Kontakt: sommer@st-hildegard-von-bingen.de

Religiöse Kindertage (siehe Terminliste)

meist am 3. Samstag i. M., 10:00 – 15:00 Uhr

Seniorinnen & Senioren

am 1. & 3. Mittwoch im Monat, 14:00 Uhr

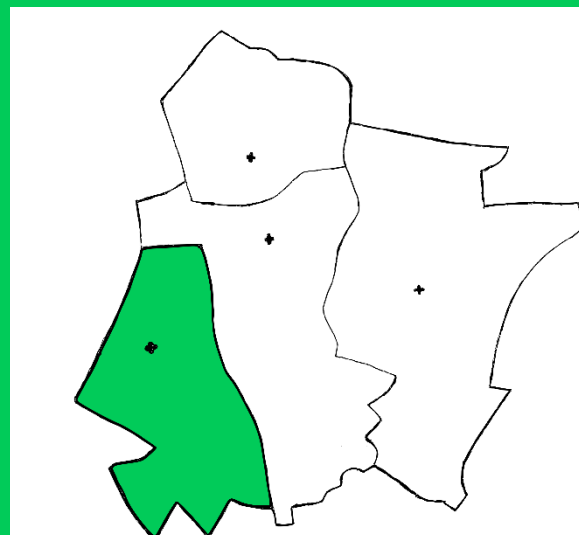
Gemeinde

Zum Guten Hirten

Friedrichsfelde – Karlshorst

Kurze Str. 4, 10315 Berlin

weitere Gottesdienststelle:
Kirche St. Marien (KH)
Gundelfinger Str. 36, 10318 Berlin



Seelsorger vor Ort

Pfr. Witold Wójcik

witold.wojcik@erzbistumberlin.de

Tel.: (030) 467 24 462

Sprechzeit: nach Vereinbarung

Gemeindereferent

Torsten Drescher

drescher@st-hildegard-von-bingen.de

Tel.: 0174 373 23 29

Gemeinderat

grfriedrichsfelde@st-hildegard-von-bingen.de

Wegweiser-Beratung

durch Alexandra Schröder

Dienstag 10:00 – 12:00 Uhr

Zentralbüro (Kurze Str. 4, 10315 Berlin)

Jens Schumacher, Manja Thau

kontakt@st-hildegard-von-bingen.de

Tel.: (030) 643 84 970

Sprechzeit: Dienstag 10:00 – 12:00 Uhr

Mittwoch 09:30 – 12:00 Uhr

Freitag 14:00 – 18:00 Uhr

Verkehrsanbindung Friedrichsfelde (FF)

U-Bahn 5 (bis Friedrichsfelde)

Tram M17 / 27 / 37 (bis Alfred-Kowalke-Str.)

Bus 194 / 296 / 396 (bis U-Friedrichsfelde)

Verkehrsanbindung Karlshorst (KH)

Tram M17 / 27 / 37 (bis Marksburgstraße)

S-Bahn S3 (bis Karlshorst)

Termine

Sitzung des Gemeinderates

Dienstag, 01.09.2026, 19:00 Uhr in FF

Treff des Kinderpastoralteams

Donnerstag, 03.09.2026, 19:00 Uhr in KH

Sitzung des Pfarreirates

Mittwoch, 09.09.2026, 19:30 Uhr in FF

Glaubensgespräch

Freitag, 11.09.2026, 19:45 Uhr in FF

Thema: „Sterbehilfe“

Redaktionssitzung Pfarrmagazin

Donnerstag, 17.09.2026, 16:00 Uhr

Auftakt zum Firmkurs

Sonntag, 20.09.2026, 11:45 Uhr in FF

Auftakt zum Erstkommunionkurs

Sonntag, 27.09.2026, 11:45 Uhr in FF

Glaubensgespräch

Freitag, 09.10.2026, 19:45 Uhr in FF

Thema: „Heiligenverehrung“

Bibelkreis

Sonntag, 11.10.2026, 19:00 Uhr in KH

Gottesdienstordnung

Samstag	10:00	Hl. Messe im Seniorenstift
Sonntag	09:00	Hl. Messe in Karlshorst
	10:30	Hl. Messe in Friedr.felde
	11:00	Hl. Messe in polnisch, in KH
Dienstag	08:30	Rosenkranzgebet in KH
	09:00	Hl. Messe in Karlshorst
Mittwoch	09:00	Hl. Messe in Friedr.felde
Freitag	18:30	Anbetung & Beichtgelegenheit in Friedrichsfelde
	19:00	Hl. Messe in Friedr.felde

Gruppen und Kreise

Bibelkreis

sonntags, 19:30 Uhr in Karlshorst (s. Terminliste)

Bläsergruppe

mittwochs, 18:00 Uhr im Remter Karlshorst

Erstkommunionkurs (für die 4. Klasse)

neu ab 27.09.2026

Gemeindechor

(entfällt derzeit, weil der Chorleiter fehlt)

Glaubensgespräche

2. Freitag im Monat, 19:45 Uhr in Friedrichsfelde

Jugend

alle 14 Tage samstags, 17:00 Uhr in Friedrichsfelde

Kantorei Karlshorst

dienstags, 18:00 Uhr Jugendchor im Remter KH

dienstags, 19:30 Uhr Hauptchor im Saal KH

Kindergottesdienste

meist am 3. Sonntag im Monat, 10:30 Uhr in FF

Kinderkleiderladen

dienstags und mittwochs, 09:30 – 17:00 Uhr
in Karlshorst (Zugang vom Gehweg Marksburgstr.)

Kreis Junger Erwachsener

Kontakt: straub.johannes@googlemail.com

Kirchencafé

jeden 1. Sonntag im Monat, 11:30 Uhr in FF

Männerchor Cäcilia

donnerstags, 19:00 Uhr in Friedrichsfelde

Kontakt: straub.johannes@googlemail.com

Ministranten & Ministrantinnen

montags, 16:30 Uhr in Karlshorst

Kontakt: ch.raethel@gmail.com

Seniorenvormittage

1. Mittwoch im Monat, 09:00 Uhr in FF

3. Dienstag im Monat, 09:00 Uhr in KH

Vorjugend

Termine werden noch bekanntgegeben

Kontakt: drescher@st-hildegard-von-bingen.de

weitere Termine

Religiöse Kinderwoche

24.10. – 29.10.2026 in Dreilützow

Martinsandacht und -umzug

Dienstag, 10.11.2026, 16:30 Uhr in KH

Martinsandacht und -umzug

Mittwoch, 11.11.2026, 16:30 Uhr in FF

Glaubensgespräch

Freitag, 13.11.2026, 19:45 Uhr in KH

Thema: „Aberglaube“

Adventszauber

Freitag & Samstag, 16:00 – 19:00 Uhr an unserer
Kirche St. Marien in Karlshorst

Karlshorst stellt sich vor

Am Freitag, dem 26.06., gab es ein sehr schönes buntes Fest auf dem Vorplatz und im Garten unserer Kirche St. Marien in Karlshorst. Zahlreiche soziale Einrichtungen aus dem Kiez – zum Beispiel die Caritas, die KHSB, die Edith-Stein-Schule, Kind und Kegel, Potpourrie, Karlita, Garage 10 – stellten sich vor, und viele hatten ein kleines Spiel oder eine Attraktion für die Kinder mitgebracht, so dass es nicht nur eine Infoveranstaltung, sondern auch ein kleines Kinderkiezfest wurde. Vielen Dank allen Beteiligten.

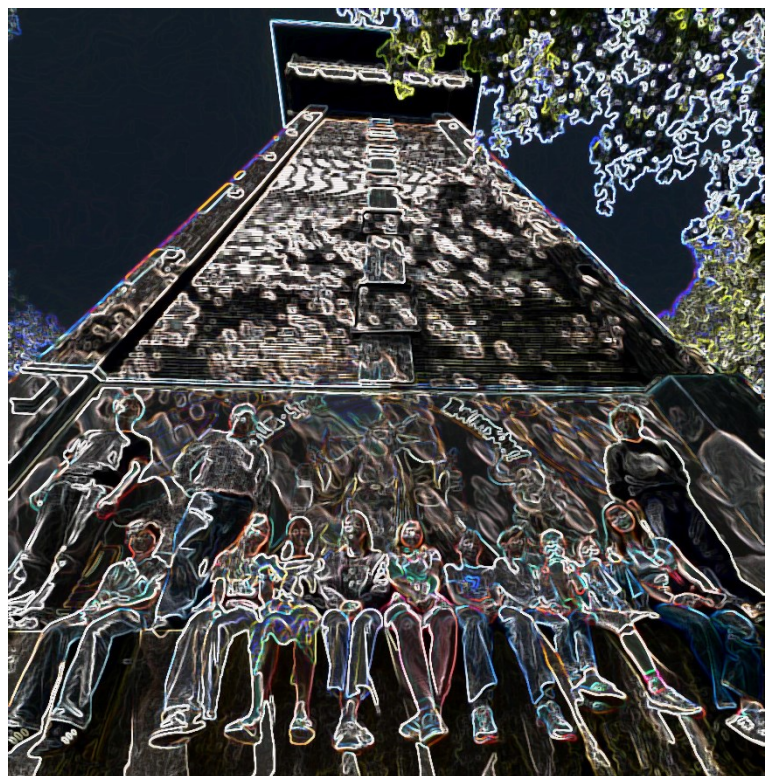


Zwischen Gipfelsturm und Dschungelabenteuer

Der erste Ferientag begann für unsere Mini-strant:innen ganz standesgemäß um neun Uhr mit der Heiligen Messe in Karlshorst. Während andere vermutlich noch im Bett lagen, starteten wir mit Gebet, Gesang und guter Laune in den Tag. Anschließend ging es mit den Öffis Richtung Woltersdorfer Schleuse. An der Schleuse angekommen, wartete die erste Herausforderung: der Aufstieg in die Kranichberge. Der Weg führte vorbei an der sagenumwobenen Liebesquelle. Leider mussten wir feststellen, dass sie inzwischen versiegt ist.

Danach kämpften wir uns den Berg hinauf zum Woltersdorfer Turm. Leider war er nicht geöffnet, aber auch von außen eine Schönheit. Dort oben hatten sich alle das ausgiebige Picknick redlich verdient. Schrippen, Wiener, Obst, Süßigkeiten und allerlei Leckereien verschwanden erstaunlich schnell – offenbar verbraucht Bergsteigen mehr Energie als gedacht.

Nach der Stärkung wurde eine weitere Anhöhe erklommen. Dahinter erwartete uns ein dichter, fast dschungelartiger Wald. Zwischen verwachsenen Pfaden, dichtem Grün und geheimnisvoller Atmosphäre fühlte sich die Wanderung zeitweise eher nach Expedition im Amazonas als nach Brandenburg an. Glückli-

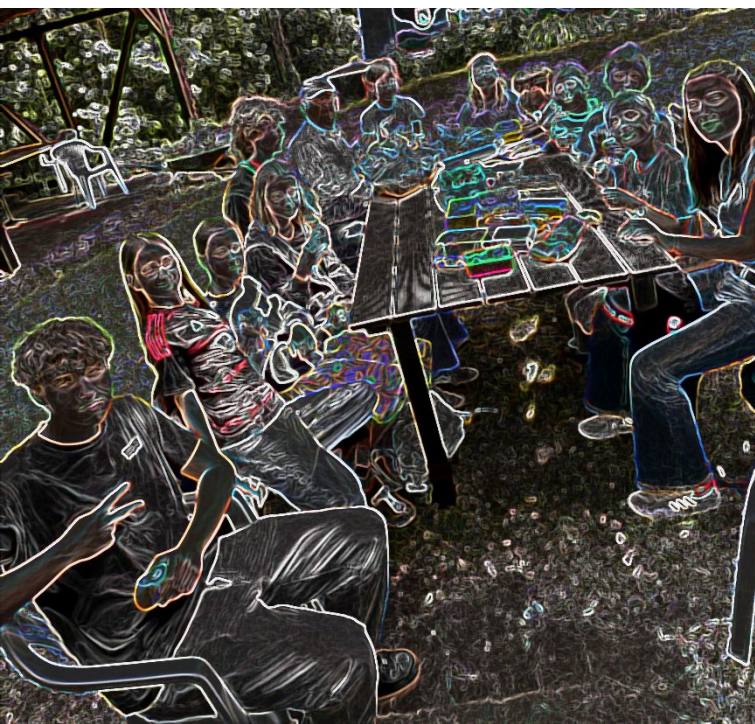


cherweise begegneten wir weder Tigern noch Affen – lediglich einigen hartnäckigen Spinnen, Käfern und Mücken.

Der anschließende Abstieg führte uns zu einer kleinen Badestelle und hinein ins Badevergnügen. Besonders die Schaukel, mit der man direkt in den See schwingen konnte, sorgte für jede Menge Spaß. Natürlich durfte zum Abschluss das Eis nicht fehlen. Während wir genüsslich schleckten, konnten wir zuschauen, wie ein großes Schiff die Schleuse passierte und so die berühmte Brücke doch noch in Aktion erleben. Ein perfektes Finale für einen rundum gelungenen Ausflug.

Wir sagen von Herzen Danke für diesen schönen ersten Ferientag – für die wunderbare Gemeinschaft, die fröhlichen Erlebnisse und vor allem für den Segen unseres lieben Gottes, der uns auf allen Wegen begleitet hat.

Nach den Ferien findet wieder unsere regelmäßige Mini-Stunde in Karlshorst statt: montags um 16:30 Uhr in St. Marien. Meldet Euch bei Christian Räthel (ch.raethel@gmail.com) oder kommt einfach vorbei.





Gelassenheit

„Eine überschätzte Kirche denkt Gott zu klein, als habe er nur dann eine Chance, wenn die Kirche mit ihren pastoralen Instrumenten dazwischentritt. Gott sei Dank ist Gott viel größer. (...) Die Botschaft sind nicht wir selbst. (...) Es geht nicht darum, dass wir ankommen, sondern dass Er ankommt.“

Bischof Franz Kamphaus (1932 – 2024)

Impressum:

Herausgeber:	Katholische Kirchengemeinde Pfarrei St. Hildegard von Bingen – Marzahn-Hellersdorf (Kurze Str. 4, 10315 Berlin)		
Homepage / E-Mail:	www.st-hildegard-von-bingen.de / kontakt@st-hildegard-von-bingen.de		
Bankverbindung:	IBAN: DE57 3706 0193 6004 2600 05; BIC: GENODED1PAX		
für Spenden bitte:	IBAN: DE22 3706 0193 6000 7240 15; BIC: GENODED1PAX		
V.i.S.d.P.:	Gem.ref. Susanne Siegert		
Redaktion:	Leitung: Gem.ref. Torsten Drescher	Kontakt: magazin@st-hildegard-von-bingen.de	
Erscheinungsweise:	vierteljährlich		
Druck:	Gemeindebriefdruckerei		
Auflage:	750 Exemplare		
Abonnement:	für 12 € pro Jahr bekommen Sie das Magazin bequem per Post zugeschickt		
Redaktionsschluss:	25.10.2026 (für Ausgabe 20 zum Thema „Heilig“)		



Alle Rechte sind den Herausgebern sowie den Autoren vorbehalten. Nachdrucke und Vervielfältigungen von Inhalten sind nicht gestattet. Mit dem Einreichen von Texten, Fotos und anderen Inhalten an die Redaktion versichert der Übermittler, dass diese frei von Rechten Dritter sind. Die Rechtevergabe schließt eine Übernahme der Medieninhalte in die Online-Ausgabe des Pfarrmagazins und die Internetpräsenz der Pfarrei ein. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.



Titelbild:
© rewind / pixabay.com